Expedition: Herrenstraße № 20.
Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

# Breslauer Zeitung.

No. 327. Morgen-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. Sonntag den 17. Juli 1859.

## Telegraphische Depeschen.

**London, 16. Juli. In der Nachtsitzung des Oberhauses beklagte Brougham, daß der Weltfriede von eines Mannes Wille abhänge, den kein Ministerrath controlire. Derby sagte, Frankreich sei eingestandenermaßen Bundesgenosse Sardiniens, nicht Hauptpartei; er wolle wissen, ob Oesterreich mit Sardinien Frieden geschlossen. Granville erwiderte, er wisse blos von dem österreichisch-französischen Friedensschlusse.**

**Im Unterhause erwidert Russell auf Graham's Interpellation: Frankreich mache in Cherbourg keine England's Anfrage rechtfertigende außerordentliche Rüstungen, und erklärte ferner, er sei über die Friedensdetailberichte ohne offizielle Information. (!!) Elcho und Fitzgerald verspotteten die Regierung wegen ihrer auswärtigen Politik. Ersterer behauptet, Oesterreich erlange durch den Frieden erhöhten italienischen Einfluß. Russell sagte, er behaupte noch, Frankreich und Oesterreich waren unberechtigt, Englands Beistand anzurufen, müsse aber jetzt hinzufügen, Napoleon befestigte nicht die Freiheit Italiens.** (Merkwürdige Einsicht.)

**Laxenburg, 15. Juli. Ein kaiserliches Manifest ist erschienen, welches die Motive des Friedensschlusses offen darlegt und besonders hervorhebt, daß das Fernhalten natürlicher Bundesgenossen, deren Vermittelung ungünstigere Bedingungen als directe Verständignng verhieß, bestimmend eingewirkt habe. Hiernächst werden zeitgemäße Verbesserungen in der Gesetzgebung und Verwaltung zugesichert.** (S. Abend-Post.)

Berliner Börse vom 16. Juli, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 4 Uhr 30 Min.) Staatsschuldscheine 84. Prämien-Anleihe 115. Neueste Anleihe 102. Schles. Bank-Verein 79 B. Commandit-Antheile 93½. Köln-Minden 135. Freiburger 88½. Oberschlesische Litt. A. 122½. Oberschlesische Litt. B. 114. Wilhelmsbahn 41. Rheinische Aktien 84. Darmstädter 89½. Dessauer Bank-Aktien 28½. Oesterreich. Kreditaktien 93¾. Oesterr. National-Anleihe 67¾. Wien 2 Monate 86½. Mecklenburger 50⅛. Neisse-Brieger 50. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 52. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 154½. Tarnowitzer 40 B. — Beschränktes Geschäft, höher.

**Berlin,** 16. Juli. Roggen: weichend. Juli 32½, Juli-August 32½, August-September 32¾, September-Oktober 35. — Spiritus: Juli 18¾, Juli-August 18¾, August-September 18⅞, September-Oktober 14¼. — Rüböl: behauptet. Juli 10, September-Oktober 10⅜.

## Telegraphische Nachrichten.

**Laibach,** 14. Juli. Se. k. k. apostolische Majestät sind heute um 9½ Uhr Abends unter dem lautesten und anhaltendsten Jubel der Bevölkerung in Laibach eingetroffen. Ihre Majestät die Kaiserin war heute Vormittag Sr. Majestät dem Kaiser bis Nabresina entgegengefahren und ist mit Allerhöchstdemselben zurückgekehrt. Ihre Majestäten sind in der Burg abgestiegen.

**Laibach,** 15. Juli, 7 Uhr Morgens. Ihre k. k. Majestäten haben so eben die Reise von Laibach nach Laxenburg fortgesetzt.

**Triest,** 14. Juli. Der „Triester Zeitung" wird aus Marseille gemeldet: Die Kapitäne und Lieutenants der aufgebrachten Schiffe sind wie gefangene Lieutenants und Unterlieutenants der Landarmee behandelt worden und erhielten einen Gehalt von 100 Frcs. monatlich.

## Inhalts-Uebersicht.



### Inhalts-Uebersicht zu Nr. 326 (gestriges Mittagbl.).



## Der Friede

ist abgeschlossen und der Unfriede ist allgemein, denn die Verwirrung aller europäischen Verhältnisse ist durch die französisch-österreichische Verständigung unleugbar geworden.

Keine Regierung war auf einen solchen Frieden gefaßt und jede sucht die Schuld desselben von sich ab auf fremde Schultern zu wälzen; alle Regierungen hatten die Aufgabe, es nicht zu einem neuen Zuwachs der bonapartistischen Macht kommen zu lassen, und jeder muß ihr politisches Gewissen sagen, daß dieser Friede von Villafranca gerade wegen seiner wahrhaft frivolen Natur der provocirendste Beweis dafür ist, daß man das alte Europa zur Banquerutt-Erklärung zwingen will.

Es ist weder klug, noch patriotisch, Angesichts der drohenden Verwickelung, welche ein solcher Umsturz aller Verhältnisse im Gefolge haben muß, ein Umsturz, welcher an die Stelle des öffentlichen d. h. des vertragsmäßigen Rechts das absolute Belieben eines Einzelnen erhebt — sich selbst oder Andere täuschen zu wollen, und wir Preußen namentlich haben alle Ursache, ein offenes Auge und ein muthiges Herz zu bewahren; denn für uns ergeben sich die Verwicklungen unmittelbar aus der Friedensverkündigung.

Wir gehören allerdings nicht zu denen, welche durch *diesen* Frieden überrascht worden; wir haben allezeit darauf hingewiesen, daß die napoleonische Einmischung in die italienischen Händel eine Anmaßung sei, durch welche das europäische Gleichgewicht bedroht werde, daß Napoleon unter falschen Vorwänden, denen nur die Thorheit Ohr und Herz öffnen könne, Zwecke persönlichen Ehrgeizes verfolge und daß er auf jede Combination einzugehen bereit sein werde, welche ihm die Befriedigung seines egoistischen Strebens gewähre, und wir haben als eine solche Combination die separate Verständigung mit Oesterreich als die wahrscheinliche Folge der Isolirung Oesterreichs hingestellt.

Wir sind daher auch weit entfernt, Oesterreich jetzt einen Vorwurf zu machen, daß es, auf sich selbst angewiesen, handelte, wie es ihm sein Vortheil, wirklicher oder vermeinter, vorschrieb.

Man überließ es ihm, die Folgen seiner Handlungen zu tragen und es hat sich vertragen, wie es ihm am zweckdienlichsten schien; aber eben darum können wir Oesterreich nimmermehr zugestehen: sich wegen des faulen Friedens mit — Preußen entschuldigen zu wollen.

Oesterreich hat um *seiner* Interessen willen den Krieg begonnen, und wie uns heut das „*Preuß. W.-Bl.*" versichert, ging es ihm nicht blos um Aufrechthaltung seines Besitzstandes und Abwehr der sardinischen Aggression, sondern um die völlige Niederwerfung Sardiniens und Vergrößerung seiner Suprematie.

Durch diese Absichten verscherzte es seinen Anspruch auf eine Qualifikation seines Kampfes, als eines Kampfes für das europäische Gleichgewicht, trennte sich von den Interessen Deutschlands und verwies auch die andern Staaten auf Berücksichtigung ihrer *spezifischen* Interessen.

Ob diese überall richtig gewürdigt worden sind, darüber wird die Weltgeschichte, welche das Weltgericht ist, entscheiden; für Oesterreich entspringt daraus kein Klage-Fundament, vielmehr hat das „Preuß. W.-Bl." entschieden Recht mit der Behauptung, daß bei einem solchen Vorgehen Oesterreichs im eigennützigsten Interesse es „keine Allianzen zu fordern und zu erwarten hatte, als solche, welche durch eine Verständigung über die, gemeinsamen Interessen entsprechende, Maßnahmen sich gewinnen ließen; und Oesterreich konnte sie nur dadurch sich verschaffen, daß es den Interessen des Verbündeten gerecht wurde, von dem es irgend ein Eintreten für die seinigen erwünschte."

Dies gelte insbesondere für das Verhältniß zwischen *Oesterreich* und *Preußen nebst Deutschland.*

„Indem Oesterreich — so schließt der betreffende Artikel — wider das Interesse Preußens und Deutschlands, wider die dringenden Vorstellungen der verbündeten deutschen Großmacht den Krieg begann, wie konnte in der That österreichischerseits daran gedacht werden, daß eine Großmacht wie Preußen, daß der deutsche Bund demnächst nichts anderes zu thun habe, als pflichtmäßig seinerseits den Krieg zu beginnen, und als Bundesgenosse Oesterreichs einfach für Oesterreichs Interressen und Ziele seine Heere ins Feld zu führen?

Ein solcher Gedanke, der sich in kategorischer Forderung Ausdruck gab, genährt durch verführerische Stimmen in Deutschland, schritt willkührlich über die in Natur und Geschichte begründete und unumstößliche Thatsache hinweg, daß die Interessen Deutschlands und Oesterreichs nimmermehr identisch sind. Er griff zugleich verletzend in die Grundgesetze der öffentlichen Ordnung des deutschen Bundes ein, der berufen ist vertheidigend deutsche Interessen und deutsches Gebiet zu schützen, nicht aber ein Werkzeug für außerdeutsche Zwecke, für nur und ausschließlich österreichische Interessen sein darf.

Vor allem aber übersah Oesterreich, daß Preußen ihm in der vollen Freiheit seiner Entschließungen als Großmacht gegenüberstand, daß es nie dulden konnte, zu einem Kriege gezwungen zu werden, zu dessen Beginn es nicht seine Zustimmung gegeben, und daß es zum Schutz seiner Interessen wie der deutschen einem jeden Versuch entgegenzutreten verpflichtet war, Deutschland in den Krieg hineinziehen zu lassen in widerrechtlicher Ausbeutung der Institution des deutschen Bundes, ohne alle Gewähr für Deutschland und Preußen.

Preußens Politik ist darauf gerichtet gewesen, Deutschland vollen Schutz nach allen Seiten hin zu geben und unter preußischer Führung Deutschland zu einer wirksamen Geltendmachung seiner Interessen und Machtstellung zu befähigen; sie kam zugleich Oesterreich mit dem freundschaftlichen Bestreben entgegen, für die Erhaltung seines Besitzes zu wirken. *Oesterreich wollte nur eins und forderte dies eine von Preußen und Deutschland wie eine Verpflichtung: den Krieg gegen Frankreich für Oesterreichs Gesammtstellung, den ganzen status quo ante in Italien.*

Als Oesterreich sah, daß es dies nicht erreichen würde, zugleich aber die Aussicht sich eröffnete, daß Deutschland unter Preußens Führung eine mächtige und einflußgebietende Stellung gewinnen könnte, hat es den Frieden geschlossen, und brachte, während es eine kräftige, selbstständige Vermittelung Preußens auf die günstigsten Bedingungen hin abgewiesen, dem Gegner die schwersten Opfer. Des Räthsels Lösung liegt auf der Hand. Für die Resultate mag sich die Weisheit des wiener Kabinets vor sich selbst rechtfertigen.

Deutschland aber dankt der preußischen Politik, daß es davor bewahrt worden ist, in einen furchtbaren Krieg für nicht deutsche Interessen hineingerissen zu werden, und nicht, *um möglichen Gefahren zu begegnen, in die gewissesten und größesten sich gestürzt hat.*"

## Preußen.

*** **Berlin,** 15. Juli. Durch eine so eben bekannt gewordene allerhöchste Ordre ist bestimmt, daß die sämmtlichen Truppentheile, welche behufs der früher projektirten Concentrationen den Marsch bereits angetreten hatten, nunmehr wieder in die von ihnen vorher innegehabten Garnisonen zurückkehren sollen. Eine Reduktion der mobilen Armee ist noch nicht befohlen.

∋ **Berlin,** 15. Juli. [*Die Kundgebungen der beiden Kaiser. — Das beglückte Italien.*] Es trifft sich günstig, daß der *Armeebefehl des österreichischen Kaisers* und die *Proclamation Napoleons an sein Heer* gleichzeitig zur öffentlichen Kenntniß gelangen; denn sie dienen im gewissen Sinne zur gegenseitigen Ergänzung. Man hat nicht ohne einiges Befremden gelesen, daß Kaiser Franz Joseph in dem Erlaß an seine Truppen wiederholt der „*natürlichen Bundesgenossen Oesterreichs*" erwähnt; im Vertrauen auf dieselben sei der Krieg unternommen worden und ihr Ausbleiben auf dem Kriegsschauplatze zwinge Oesterreich zum Frieden. Schwer zu begreifen ist, wie der wiener Hof mit solcher Zuversicht auf die Theilnahme seiner deutschen Bundesgenossen (denn diese sind augenscheinlich gemeint) an einem Kampfe zählen konnte, welcher *abseits* von ihren Interessen und *gegen* ihre Rathschläge begonnen worden ist. Noch wichtiger ist aber die Frage, ob denn die natürlichen Bundesgenossen dem süddeutschen Kaiserstaate ihren Beistand so völlig vorenthalten haben, und ob nicht vielmehr ihre Haltung wesentlich dazu beigetragen habe, den Feinden Oesterreichs jene Friedensbedingungen abzunöthigen, welche das wiener Kabinet annehmbar findet. Gerade darauf antwortet die französische Proclamation. *Napoleon erklärt sehr offen, daß der Kampf im Begriff war, Dimensionen anzunehmen, welche mit den Interessen Frankreichs nicht mehr im richtigen Verhältniß gestanden haben würden.* Zugegeben, daß diese Worte sich zum Theil auf die Ausbreitung der revolutionären Agitation im Allgemeinen und besonders auf die Unions-Bewegung in Italien beziehen. Jedoch ist der Hinweis auf eine Ausdehnung des Kampfes zu deutlich, als daß man nicht die Besorgniß vor den „natürlichen Bundesgenossen Oesterreichs" darin erkennen sollte. *Der napoleonische Armeebefehl ist daher sehr geeignet, aller Welt klar zu machen, daß die Haltung Deutschlands Dank und nicht Rüge von Seiten des wiener Hofes verdient hat.* — Der Rücktritt *Cavours* ist ein sehr charakteristisches Zeichen, wenn nicht für die Mißstimmung zwischen Frankreich und Sardinien, so doch sicher für die Unbefriedigtheit der national-italienischen Partei. Der *Mazzinismus* hatte sich von vorn herein nicht mit Napoleon verbinden wollen; jetzt sagt sich auch die *liberale* Partei Italiens von der französischen Politik los und klagt den Kaiser laut des Abfalls von seinem eigenen Programm an. König Victor Emanuel läßt zwar augenblicklich seinen unternehmenden Minister fallen; aber es ist keinem Zweifel unterworfen, daß er nur auf einen günstigen Moment wartet, um dessen Programm, und wäre es auch gegen die Wünsche des Tuilerien-Kabinets, wieder aufzunehmen. Von dieser Seite her dürfte mithin der napoleonischen Macht keine allzugroße Stärkung erwachsen.

Ψ **Berlin,** 15. Juli. [*Der italienische Bund. — Die Kongreßfrage. — Die Politik Preußens.*] Der Bund zwischen Napoleon und dem befreiten Italien hat nur eine kurze Flitterwoche gedauert, nachdem *Cavour* durch seinen Rücktritt das Mißtrauensvotum der nationalen Partei Italiens gegen den unvollkommenen Befreiunngsakt und eine unmögliche Konstitution ausgesprochen und konstatirt hat. Lord *John Russell* ging so weit, einen Zweifel an der gänzlichen Vertreibung der Oesterreicher aus Italien für eine Beleidigung des Kaisers der Franzosen zu erklären, der sie feierlich verheißen habe: wie fest muß erst die Partei Cavours an seinem Manifest gehalten haben, dessen Durchführung sie allein gegen den Vorwurf, dupirt zu werden, beschützen konnte, den Mazzini und die Demokratie vom ersten Tage an gegen die sardinischen Gothaer erhob.*) Der „Pensiero" hat Recht bekommen; die Oesterreicher behalten Venedig und die Festungen, deren Geschütze die ganze Ebene bis Alessandria beherrschen, wenn ein besserer Führer als Gyulai kommandirt; ein Staatenbund wird geschaffen, in welchem Oesterreich über alle Stimmen außer der Sardiniens verfügt, indem es zwei Sekundogenituren, den Papst und Neapel an der Hand hat. In diesen Bund paßt nicht das Sardinien Cavours, sondern die vermehrte und veränderte Auflage desselben, das seine Verfassung zuvor säuberlich reinigt und sein Konkordat mit Rom schließt. Diese Emendationen soll Graf *Arese* besorgen, dem rechten Centrum angehörig, ein strenger Bonapartist wie der Marquis von Pepoli, ein spezieller Freund Napoleons, sein Gast in St. Cloud, eine der vielen persönlichen Stützen, die sich der Kaiser vor dem Kriege in allen Theilen der Halbinsel verschafft hat. Zunächst beherrscht Oesterreich den italienischen Bund, wie es den deutschen Bund beherrscht; Frankreich mag aber hoffen, diese Herrschaft zu zügeln und zu theilen, da Oesterreich durch seinen Eintritt in den italienischen Staatenbund auf das Recht verzichten würde, mit einem Mitgliede desselben Krieg zu führen. Sardinien würde alsdann durch den Bund selbst vor Gebietsverminderungen geschützt werden, der Bund aber an Napoleon seinen Protektor finden, der seine Schöpfung, so lange er lebt oder so lange er es vermag, nicht verlassen würde. Zunächst also bricht über Italien ein neues Zeitalter der Verwirrung ein, die von der Uebermacht zu ihrem Vortheil ausgenutzt werden wird. „Times" behandelt den italienischen Bund als eine dem Rheinbunde analoge Schöpfung, d. h. Napoleon wird ihn ausbeuten, Hilfstruppen aus ihm ziehen, ohne das Territorium Frankreich einzuverleiben. Die Behauptung der schweizer Blätter, daß er sich Savoyen stipulirt habe, scheint unbegründet.

*Vom Kongreß ist noch nichts zu hören.* Die Neutralen berathen noch, ob es vortheilhaft für sie ist, seine Einberufung zu verlangen. Wie es heißt, sollen Bevollmächtigte Oesterreichs, Frankreichs und Sardiniens in Zürich die Präliminarien ausarbeiten und zu einem vorläufigen Abschluß bringen. Man sieht jetzt schon, daß ein Kongreß, dessen Befugnisse unangreifbar sind, die kontrahirenden Theile aus großen Schwierigkeiten befreien würde, namentlich Frankreich, während Oesterreich das Interesse hat, kein Definitivum aufkommen zu lassen oder es selbstständig im Bündniß mit Frankreich hinzustellen.

Das Geschrei über den *Verrath,* den *Preußen* wieder einmal

*) Graf Cavour wünschte für Piemont mindestens ein Königreich des Pogebiets, das außer dem Lombardischen und Venetianischen auch Parma, Modena und die römischen Legationen des Kirchenstaates etwa bis Rimini umfaßte.

an Deutschland geübt haben soll, ist jetzt im vollen Gange. Wir kennen es und wollen den wüsten Chorus mit der Gelassenheit ertragen, die wir uns durch vieljährige Uebung erworben haben. Die unparteiische Geschichte wird nicht in ihn einstimmen und vielleicht würde selbst die nächste Gegenwart zu einem gerechteren Urtheil gelangen, wenn sie das Material dazu erhielte. Möchte es doch der Regierung gefallen, ihre diplomatischen Aktenstücke so rasch und so vollständig als möglich zu veröffentlichen. Es würde alsdann klar werden, daß sie den Frieden gewollt hat, ohne den Krieg zu scheuen und daß sie dem bedrohten Oesterreich nicht um seine hartnäckigen Ansprüche zu stützen, sondern um das Völkerrecht, das europäische Gleichgewicht und das unvermischte Interesse Deutschlands zu wahren, weit hinübergebogen die hilfreiche Hand gereicht hat, weiter vielleicht, als die Sympathie des eigenen Landes dieser Neigung zu helfen folgen wollte. Oesterreich hätte fürwahr den geringsten Grund, uns der Versagung der Beistandspflicht zu beschuldigen, zumal es das Objekt des Streites mit unerhörter Leichtigkeit fallen ließ. Fürst Windischgrätz verlangte Preußens Eintritt in den Krieg, wie wenn es ein Vasall der Habsburger wäre, zur Herstellung ihres Besitzstandes in Italien und der Spezialverträge, die Graf Rechberg am 29. Mai schon einmal aufgegeben hatte. Er stellte einen Separatfrieden in Aussicht, falls sein Kaiser ohne Hilfe bliebe, versicherte aber zugleich, daß nicht ein Dorf abgetreten werden dürfe. Wie erschrak er über den Waffenstillstand und gar über die Präliminarien, und das mit Recht.

Graf Pourtales kehrt bald nach Paris zurück; Hr. v. Bismark-Schönhausen wird aus Petersburg erwartet. Gerüchte von Ministerial-Veränderungen sind grundlos.

⊙ **Berlin,** 15. Juli. [Der Präsident des evangelischen Ober-Kirchenraths von Uechtritz] hat, wie alljährlich um diese Zeit, heute seinen Urlaub angetreten und begiebt sich auf seine Güter nach der Oberlausitz. Während seiner Abwesenheit führt der Ober-Konsistorialrath v. Mühler das Präsidium. Auch der Director des königl. Konsistoriums von Schlesien, der einige Zeit hier weilte, ist wieder nach Breslau zurückgekehrt. Personen aus dem Kreise der Kirchen-Verwaltung wollen wissen, daß auch der Justitiarius des schlesischen Konsistoriums und Provinzial-Schul-Kollegiums seit einigen Tagen sich hier befindet. Die Erledigung der Präsidentenstelle bei dem Konsistorium in Stettin wird Ihnen wohl bereits bekannt sein. Ob diese Stelle wieder durch einen Präsidenten oder wie bei den meisten übrigen Konsistorien durch einen Director besetzt werden soll, ist im Augenblicke noch nicht bestimmt; die neueste Praxis spricht für das Letztere, da alle Konsistorien in der Neuzeit beim Abgange der Präsidenten einen Director erhalten haben, und gegenwärtig nur noch ein Konsistorial-Präsident fungirt, der Graf von Voß-Buch hierselbst.

**Berlin,** 15. Juli. [Vom Hofe. — Tages-Chronik.] Se. königliche Hoheit der Prinz Georg, Höchstwelcher sich gestern bei den allerhöchsten und höchsten Herrschaften verabschiedet hatte, ist Abends halb 7 Uhr in Begleitung der Rittmeister, Grafen Perponcher-Sedlnitzki und von Zastrow, nach Ems abgereist, und wird in diesem Kurorte, während der Dauer der Anwesenheit Ihrer Majestät der Kaiserin-Mutter von Rußland seinen Aufenthalt nehmen.

— Se. Durchlaucht der Fürst Windischgrätz hat gestern Abend 11, begleitet von dem Generalmajor von Ruff, dem Oberstlieutenant Fürsten August Windischgrätz und dem Rittmeister Grafen Gräevnitz, die Rückreise nach Wien angetreten. Der österr. Gesandte am hiesigen Hofe, Baron v. Koller, gab Sr. Durchlaucht bis zum niederschlesisch-märkischen Bahnhofe das Geleit. Der Premier-Lieutenant von Winterfeld, welcher bei Sr. Durchlaucht während seiner Anwesenheit am königlichen Hofe zur Dienstleistung kommandirt war, fuhr heute Vormittag 10 Uhr nach Schloß Babelsberg.

— Der Generalmajor von Manteuffel begab sich heute Vorm. 10 Uhr zum Vortrag nach Schloß Babelsberg.

— Der Fürst Karl von Lieven ist von Mitau, der spanische General und Gesandte in Chili, Francisco Gana von Köln, der österr. Kämmerer und Geh. Rath Graf Georg Apponyi von Wien, der neapolitanische General-Konsul in Amsterdam, von Hazemann, von Amsterdam hier angekommen.

— Wie wir vernehmen, wird während der Abwesenheit des Hrn. Ministerial-Direktors von der Reck der Herr Ober-Baudirektor Hübener die Direktion der Eisenbahn-Abtheilung im Handels-Ministerium übernehmen. (Pr. Z.)

— Der Generalmajor Lehmann, Chef des Ingenieurwesens des 3. Armeekorps, ist von hier nach den Kantonnirungen der 3. Pionnier-Abtheilung abgegangen.

— Der Geheime Regierungs- und vortragende Rath im Ministerium des Innern von Krocher hat in Folge erneuerter Erkrankung einen einjährigen Urlaub nachgesucht und erhalten.

— Der langjährige beständige Sekretär der hiesigen königl. Akademie der Künste, Geh. Regierungsrath und Professor der Aestehetik Dr. Tölken hat diese Stellung niedergelegt, bleibt aber Mitglied des Senats. (N. Pr. Z.)

## Deutschland.

**Karlsruhe,** 13. Juli. Heute ist die Aufhebung der während des Konflikts verhängten Exkommunikationen hier von der Kanzel verkündigt worden. In Betreff der diesem Akte vorausgegangenen Schritte kann aus zuverlässigster Quelle versichert werden, daß den Exkommunicirten weder irgend eine Erklärung über das Vergangene, noch irgend ein Versprechen für die Zukunft angesonnen worden ist, daß sie vielmehr nur eine einfache Bitte um Aufhebung der Exkommunikation an den Papst gerichtet haben, welche durch die großherz. Gesandtschaft zu Rom dem päpstlichen Stuhle überreicht worden ist.

## Oesterreich.

✱ **Wien,** 15. Juli. [Zur Tages-Chronik.] Die eiserne Krone der lombardischen Könige, welche von Monza nach Verona gebracht wurde, soll dem Vernehmen nach in der k. Schatzkammer zu Wien aufbewahrt werden. (Bis zu späterem Gebrauch?)

In Ungarn wird mit Nächstem eine neue Gesetzreform eingeführt. Dieselbe betrifft die Aufstellung von Schiedsgerichten, die in gewissen, dem Wirkungskreise derselben zugewiesenen Streitigkeiten Recht zu sprechen hätten.

An lombardischen Infanterie-Regimentern zählt die k. k. Armee folgende fünf: Das Regiment von Airoldi Nr. 23 mit der Werbbezirksstation Lodi, das Regiment Graf Haugwitz Nr. 38 mit der Werbbezirksstation Brescia, das Regiment F h. v. Aleman, Werbbezirksstation Bergamo, das Regiment Erzherzog Albrecht Nr. 44, mit der Werbbezirksstation Mailand, das Regiment Baron Bianchi Nr. 55, Werbbezirksstation Monza; ferner haben 3 Jägerbataillone ihre Depots in der Lombardei.

Wie unerwartet die so baldige Beendigung des Krieges selbst der Staatsverwaltung gewesen und wie auch sie von den unausbleiblichen Consequenzen des Friedens überrascht worden ist, davon giebt der Umstand Zeugniß, daß unsere Finanzverwaltung genöthigt ist, die National-Anlehens-Coupons 9 pCt. über den faktischen Silberwerth einzulösen. Dadurch ist der bei Staatskredit-Verhältnissen wohl nie dagewesene Fall eingetreten, daß die Gläubiger faktisch höhere als die stipulirten Zinsen erhalten. Dermalen beträgt die Differenz etwa ½ pCt.

Wegen Feststellung der Verhältnisse der in der Lombardei gelegenen Eisenbahnen sind bereits Verhandlungen im Zuge. Die Gesellschaft dürfte dabei keinerlei Verlust zu erleiden haben.

Bei dem „patriotischen Hilfsvereine während der Kriegsdauer" sind bis 9. d. M. bei 355,000 Fl. eingegangen.

[Oestereichs Friedens-Motive.] Ueber die Ursachen, welche Oesterreich bestimmten, Frieden zu schließen, bringt die „Prager Zeitung" folgende merkwürdige wiener Correspondenz:

**„Der Zweck des Krieges ist, den Feind zu einem Frieden zu zwingen, der unseren gerechten Auforderungen genügt. Die Fortsetzung eines Krieges, der die Möglichkeit nicht gewährt, einen solchen Frieden zu erzwingen, ist unrathsam.** Um den Feind zum Frieden zu zwingen, muß man ihn schlagen und zugleich ein solches Operations-Objekt erreichen, dessen Verlust für ihn so empfindlich ist, daß er zur Wiedererlangung desselben gerne Frieden schließt. So blieb es möglich, daß wir den Feind zurücktrieben und in den Besitz von Turin, Alessandria und Genua gelangten. Die Einnahme dieser Operations-Objekte ist mehr als genügend. **um Sardinien zum Frieden zu zwingen, reicht aber noch lange nicht aus, um auch Frankreich zum Frieden zu zwingen.** Hier giebt es nur ein Operations-Objekt, dessen Besitz uns in den Stand setzt, den Frieden wirklich zu diktiren. Dieses Operations-Objekt ist Paris. Auf Paris aber mit der Mincio-Linie zur Operations-Basis vorrücken, wäre ein Novum in der Strategie, das nur unter der Voraussetzung erstens großer Siege in Italien und zweitens der Erhebung des südlichen Frankreichs gegen die Napoleoniden zu wagen wäre. Beide Voraussetzungen schweben in der Luft, und es würde, selbst wenn es uns gelang, den Feind aus der Lombardei zu vertreiben und uns in Sardinien festzusetzen, bei einem hartnäckigen Kriege in Italien selbst geblieben sein. Der erste Versuch, die Franzosen zurückzutreiben, ist am 24. Juni mißlungen. Wo ist die Gewähr, daß der zweite Versuch einen bessern Erfolg gehabt haben würde? Wir hätten wahrscheinlich nur behauptet, was man uns ohnehin schon lassen will. Dazu kam, daß, wenn man bisher sich noch einer Täuschung über die Politik Preußens hingeben konnte, dies nach der Protestation Preußens gegen unsern Antrag, ihm den Oberbefehl über die Bundesarmee von bundeswegen zu übertragen, nicht mehr möglich war. Es lieferte diese Protestation den klaren Beweis, daß Preußen nach der Hegemonie in Deutschland, also nach dem Ausschlusse Oesterreichs aus Deutschland strebte. Da die treulose Lombardei unendlich weniger werth ist, als die Behauptung unserer Stellung in Deutschland und die Aufrechthaltung des deutschen Bundes, so gaben wir sie hin, um zum Frieden zu gelangen, der für uns durch die Haltung Preußens zur gebieterischen Nothwendigkeit geworden war."

✱ Die Breslauer Zeitung vom 5. 6. und 10. Juli ist in Oesterreich konfiszirt worden.

## Frankreich.

**Paris.** 13. Juli. [Frieden, Oesterreich, Rußland und Italien.] Der Friede ist also geschlossen, und Preußen und England haben's Nachsehen. Es ist jetzt erwiesen und an den höhern offiziellen Orten wird es eingestanden, daß der Kaiser Napoleon, welcher die in Berlin vorherrschenden Einflüsse ganz genau kannte, nur auf die — von ihm vorhergesehene — Ablehnung der österreichischen Forderungen durch das preußische Kabinet gewartet hatte, um sich in direkte Verbindung, zunächst durch den Vorschlag eines Waffenstillstandes, mit dem Kaiser von Oesterreich zu setzen. Ueber die Friedens-Bedingungen selber bleibt uns kaum noch etwas zu sagen übrig. Das, was wir schon vor drei Wochen und seitdem wiederholt als die „Meinung französischer Staatsmänner" — es war mehr als das — als wahrscheinlich mitgetheilt haben, ist eingetroffen; wir müssen nur noch hinzufügen, daß dem Kaiser von Oesterreich Entschädigungen für die Lombardei in Aussicht gestellt sein sollen. Im „Constitutionnel" triumphirt Herr Renée vorzugsweise darüber, „daß die Verträge von 1815 in Italien zerrissen sind". „Patrie" und „Siecle" enthalten sich heute noch jeder Bemerkung. Spöttereien über Deutschland sind in allen Blättern zu finden. Zwischen Wien und Paris wird jetzt eine große Freundschaftsentfaltung stattfinden. In engern Kreisen wurde uns versichert, daß der Kaiser Napoleon dem Kaiser Franz Josef seinen Besuch in Wien, und daß Letzterer seinem Freunde die sterblichen Ueberreste des Herzogs von Reichstadt versprochen habe. Für die vollständige Versöhnung Rußlands und Oesterreichs zu einem Drei-Kaiser-Bündniß wird der Sieger über Beide ebenfalls sorgen, und das Uebrige wird sich finden. *) Gleichzeitig erfahren wir, daß der zukünftige österreichische Botschafter unter den ältesten Geschlechtern gewählt werden wird.

**Paris,** 13. Juli. [Details über die Mission des Generals Fleury.] Seit einigen Tagen schien der Kaiser sehr in Gedanken; er hatte aus Deutschland zahlreiche Depeschen erhalten, und man bemerkte, daß in seinem Geiste etwas Geheimnißvolles vorging. In seiner Umgebung und im Hauptquartier machte man sich auf eine kühne Bewegung gegen Verona gefaßt, als der Kaiser um 7 Uhr Abends von Tische aufstehend den General Fleury kommen ließ. „Mein lieber General, sagte er zu diesem, in Gegenwart des Königs von Sardinien, welcher sehr besorgt schien, aber kurz darauf mit einer Geberde die Worte des Kaisers billigte, ich habe in diesem Augenblick einen diplomatischen Militär nöthig; ich brauche einen freundlichen, verträglichen und liebenswürdigen Mann. Ich habe an Sie gedacht. Hier ist ein Brief, welchen ich an den Kaiser von Oesterreich adressire; Sie werden ihn nach Verona bringen. Lesen Sie ihn; prägen Sie sich seinen Geist ein; ich verlange einen Waffenstillstand; der Kaiser von Oesterreich muß ihn annehmen. Ich rechne auf Ihre Einsicht, um die Ideen zu entwickeln, welche dieser Brief im Keime enthält." Darauf gab er dem General einige Erläuterungen, welche ebenfalls die Zustimmung des Königs von Sardinien erhielten. Der General nahm einen Wagen und begab sich in Begleitung seines Adjutanten, des Herrn Verrière, nach Verona. Obgleich die Entfernung nicht groß war, so waren doch die Schwierigkeiten, um bis an die Vorposten zu gelangen, außerordentlich, so daß der General Fleury erst um halb 11 Uhr Abends in Verona ankam. Der Kaiser von Oesterreich war zu Bett und schlief

*) Ein halboffizielles pariser Organ (die „Patrie") enthält folgende Betrachtungen über den zwischen Frankreich und Oesterreich abgeschlossenen Frieden: „Was die Prinzipienfrage anbelangt, so hätte man ohne Zweifel eine radikalere und klarere Lösung der italienischen Frage erlangen können; aber welche Opfer hätten nicht deshalb gebracht werden müssen! Wie viel Blut hätte man vergießen müssen, um Oesterreich vollständig aus Italien zu vertreiben! Welchen Krieg mußte man nicht gegen Deutschland und dann gegen England führen, wenn der Kaiser Napoleon durch seine geschickte Mäßigung die gegen ihn geschmiedeten Plane nicht zu Schanden gemacht hätte! Diese Plane würden jedenfalls in Ausführung gebracht worden sein, wenn man Oesterreich gezwungen hätte, die Bedingungen Preußens anzunehmen. War es nicht besser, einen Theil der Prinzipien aufzugeben, als so großen Gefahren Trotz zu bieten und so viele Kinder Frankreichs aufzuopfern? Von dem Standpunkte der ausauswärtigen Politik aus betrachtet ist der gegenwärtige Friede ein Meisterwerk, das dem Kaiser die Lobsprüche der Nachwelt sichern wird. Oesterreich und Preußen sind sich heute feindlicher gesinnt, als sie es jemals waren. England erleidet durch seinen eigenen Fehler eine ungeheure moralische Niederlage. Oesterreich wird ohne Zweifel ein getreuer Bundesgenosse Frankreichs werden. Der Kaiser Napoleon wird das Band seiner Versöhnung mit Rußland sein. Welche große Dinge können aus der Vereinigung der drei Kaiser hervorgehen!

---

## Sonntagsblättchen.

„Holder Frieden, süße Eintracht!" die Glocke „Konkordia" tönt von Villafranca herüber — „pax vobiscum"! Weiße Friedensengel mit den Palmenzweigen schweben herab aus dem Pulvergewölk, das sich kaum verzogen hat, über die Hügel an den Ufern des Mincio; aber tiefblickende Politiker wollen in dieser unschuldsvollen Engelschaar nur „verkleidete" Geister aus den Schaaren Lucifers erblicken, und meinen, daß die Hahnenfeder und der Pferdefuß und der mephistophelische Schwefelgeruch zeitig genug zum Vorschein kommen werden. Dieser Frieden hat zwei Gesichter; mit dem einen sieht er nach Italien, mit dem andern nach Deutschland — aber keines sieht Vertrauen erweckend aus. Dort ein Gebräu, zusammengerührt im Hexenkessel, der mit der Zeit gewiß explodirt; hier ein Bruch und Riß durch das Ganze, der sich fühlbar erweitert und in den schließlich eine Hand von außen greifen wird.

So sprechen die Politiker, die Klugen im Lande! Doch es ist nicht nöthig, immer „klug" zu sein. Das Volk freut sich des Friedens. Alle Wetter haben sich verzogen, der Himmel hängt voller Lämmerwolken und voller Geigen; der Landwehrmann greift nach dem Erntekranz, statt nach dem Lorberkranz! Nicht die Marketenderin kredenzt ihm den Trank auf dem Schlachtfelde, sondern irgend ein „Barfüßele" des Heimathdorfes, das er bei dem Erntefeste in fröhlichem Tanze schwingt. Haben doch in diesem Jahre die fetten Kühe Pharaonis die magern abgelöst; die Saaten wogen so prächtig und üppig — wer sollte sich nicht freuen, zu den väterlichen Gefilden zurückzukehren, wo die Lerche des Morgens ihre Reveille trillert und die Nachtigall des Abends „Vergatterung" flötet?

Frieden! — — Mag es Europa vor dem rechten oder dem linken Ohr klingen — die Glücklichen hören nur Abendglockengeläute, das Geläute heimkehrender Heerden, wenn der letzte Glanz des sterbenden Tages seine schimmernden Rosen über die Erlengebüsche und den wiederscheinenden Bach streut!

Frieden! — — Mag der Papst, mit oder ohne „Ehren", Präsident des italienischen Bundes sein, mag Cavour seinen Abschied „nehmen" und Garibaldi ihn „bekommen", mag der „große Schachspieler der Tuilerien" auf neue „Eröffnungen", neue „Varianten" und überraschende „Endspiele" sinnen, mag der deutsche Bundestag seine Ferien antreten und die beiden Anträge, welche auf dem schwanken Seil, nicht des europäischen, sondern des deutschen Gleichgewichtes balanciren, in dem Mincio, dem neuen Grenzflusse, dem Rubikon künftiger Zeiten, ertrinken, mag die wiener Presse das Benehmen der „natürlichen Bundesgenossen" unnatürlich finden, — das Wort „Frieden" hat einen so berauschenden Klang, daß vor seiner Gewißheit alle künftigen Möglichkeiten verschwinden, daß dies Wort schon wie ein großes Plätteisen hinweggleitet über alle Falten und Fältchen und Bückelchen der europäischen Politik, die wieder im saubern und behaglichen Sonntagshemd, frei von Blut- und Schandflecken, vor Aller Augen steht! Und mag es sich auch schon morgen in ein brennendes Nessushemde verwandeln — das Heute! gehört der Ruhe, dem Behagen, der politischen „Sonntagsfeier"!

Frieden! „Das Kaiserthum ist der Frieden" — aber der Frieden nach dem Krieg, der Frieden des richtigen „Tempo's", der Frieden zur rechten Zeit. Das Jahrhundert der „Civilisation" glaubte nicht mehr an den Krieg, am wenigsten an einen Krieg, der unter der Flagge der „Civilisation" geführt wird — — und wurde von seinen blutigsten Orgien überrascht und erlebte unerhörte Schlächtereien, die zugleich den Triumph des Menschengeistes in den Künsten der Vernichtung bekundeten. Jetzt aber glaubt es nicht mehr an den Frieden, und hält seinen früheren Glauben für eine „blöde Jugendeselei" und doch jauchzt es dem Frieden zu. Doch man stolzirt ja auch in geborgten Kleidern umher! Und dieser Frieden ist ein großer „Pump", den Europa bei der „Napoleonischen Idee" riskirt, die zunächst die Wucherzinsen einstreicht und später — —

Doch wozu die besorgliche Miene des Feuilletons? „Es hat ein Recht sich über den Frieden zu freuen; denn seine Aktien steigen ja! In der literarischen Kellerwohnung unter dem Strich lebte es bis jetzt als ein Proletarier, der sich von den Brocken nährte, die ihm vom Tisch der Reichen abfielen! Die Reichen aber waren die Männer der telegraphischen Depeschen und der Leitartikel, welche in ihren Blättern und Extrablättern die mit fieberhafter Spannung erwarteten Nachrichten brachten und über die Zukunft Europas die unvermeidlichen Orakel sprachen! Wer hatte da Zeit, an Kunst und Literatur und geselliges Leben zu denken und die fliegenden Blätter des „Feuilletons" einzufangen, welche nur von den stillen Arbeiten und Entdeckungen im Gebiete des Geistes und der Natur Kunde brachten? Jetzt aber hat der pariser Aeolus die Winde auf einige Zeit in seinen Schlauch gebannt, wo sie nur „diplomatisch" herumrumoren werden — und diese politische „Windstille" wird dem „Feuilleton" zugute kommen.

„Kunst und Literatur" sitzen schon lange in ihrer Arche und harren, bis sich die Wasser verlaufen. Jetzt endlich kehrt die Taube mit dem Oelzweig zurück.

Auch dem Theater, welches Krieg führt mit der Sommerhitze und den telegraphischen Depeschen, gönnen wir den Frieden! Das Schauspiel fristet jetzt sein Leben von älteren, neueinstudirten Stücken. Am Freitag ging der Heirathsantrag auf Helgoland in Scene, das bekannte Schneidersche Stück, in welchem ein derber, vollsaftiger Humor herrscht, der bisweilen vor Kotzebueschen Witzen und Reminiscenzen aus dem „Mehlrocke", die nur aus dem „Jagdleben" in das „Seeleben" übersetzt sind, nicht zurückbebt. Doch hat das Stück theatralisches Leben und dieser „grobleinene" Humor mit seinen derben Gedankennähten ist immer der hyperfeinen französischen Waare mit ihren augenverderbenden „Pointen" vorzuziehen. Gespielt wurde recht frisch. Kläre (Frl. Galster) war das echt helgoländische Mädchen vom Oberlande, wie es Julius Rodenberg besungen; eben so Herr Vaillant als „Matrose William" voll Unbefangenheit und Lebensfrische, wenn auch nicht voll seemännischer Elasticität bei den vorgeschriebenen Turnübungen. Herr Lebrun „anglisirt" mit Glück, mag er einen Lord oder Hochbootsmann spielen, und Herr Meinhold als „Hans Pump" gab eine groteske und amüsante Skizze eines helgoländer Naturkindes, welchem nur ein homöopathisches Theilchen von „Geist" zugekommen. Und mit mehr Begeisterung können weder Senat noch Legislative den Worten, Thaten und Vorschlägen des Kaisers ihre Zustimmung geben, als dieser pietätvolle Helgoländer an den Tag legte, wenn er mit verständnißinnigem Lächeln schmunzelte: „Ja, Vater Peter Pump!"

R. G.

fest. Als man aber dem dienstthuenden Adjutanten meldete, daß der General Fleury einen Brief des Kaisers der Franzosen überbringe, ließ man Franz Joseph wecken, welcher sich eiligst ankleidete und dann den General Fleury vorließ. Während er den Brief Napoleons las, drückte sich Ueberraschung und tiefe Bewegung auf dem Gesichte Sr. Majestät aus. „Ihre Mittheilung ist sehr wichtig, sagte er, so wichtig, daß ich sie überlegen muß. Bleiben Sie bis morgen Früh hier, um 8 Uhr werde ich Ihnen die Antwort geben." — Ich bin Ew. Majestät zu Befehl, erwiderte General Fleury; aber ich bitte nichtsdestoweniger um die Erlaubniß, einige Erwägungen geltend machen zu dürfen, welche Ew. Majestät den Schritt des Kaisers erklären werden. — Darauf nahm General Fleury das Wort und machte alle Rücksichten geltend, welche Franz Joseph bewegen sollten, den ihm gemachten Vorschlag anzunehmen, als z. B.: die Nachbarschaft der beiden Armeen, welche im Begriffe wären, sofort zusammenzustoßen; die Vermittelung, welche zu spät kommen würde; der furchtbare Angriff, welcher gegen Venedig vorbereitet würde. — „Die Erwägungen, welche Sie mir zu bedenken geben, sind sehr richtig, erwiderte Franz Joseph; ich werde darüber nachdenken und Ihnen morgen Früh die Antwort geben." — Sein Oberstallmeister mußte hierauf das von ihm bewohnte Gemach räumen, um den General Fleury in demselben unterzubringen. Um 8 Uhr wurde der General eingeführt; Franz Joseph hatte noch eine sehr lange Unterhaltung mit ihm; darauf begab er sich in ein anstoßendes Zimmer und überreichte ihm die Antwort. Drei Stunden später war Fleury wieder bei Napoleon. In Folge dieser Mittheilungen fand die Zusammenkunft zwischen Marschall Vaillant und General Heß statt. Napoleon hatte jedoch seine Ideen vollständig geordnet; er glaubte, daß ein Kongreß Verzögerungen mit sich bringen würde; daß wenn die Grundlagen des Friedens einmal zwischen den beiden Souverainen festgestellt wären, Alles leicht sein würde. Es lag im Interesse Napoleons, Frieden zu schließen, und die Gründe dazu waren folgende: Wir werden von der Revolution überflügelt; ich will sie eben so wenig als Sie. Wir wollen beide die Aufrechthaltung der päpstlichen Autorität; denn wir sind beide katholisch. Verständigen wir uns. — Franz Joseph hat die Tragweite dieser imperialistischen Ideen vollkommen begriffen und sich ihnen angeschlossen, so daß es nicht Wunder nehmen darf, wenn jetzt das vollständigste Einvernehmen zwischen den beiden Souverainen stattfindet. (Indep.)

## Großbritannien.

**London,** 13. Juli. [Die unerwartete Friedensbotschaft] hat hier ein unbeschreibliches Gemisch von Eindrücken hervorgebracht. Nur zwei Blätter haben die Fassung nicht verloren und die Farbe nicht gewechselt: „Post" und „Chronicle". Die „Post" bemerkt nach einem Lobgesange auf die echt Bonaparte'sche Genialität, mit der diese „blitzschnelle brillante Episode in den Annalen Frankreichs" abgespielt wurde, daß **„der Mäßigung des französischen Kaisers nichts gleichkomme, ausgenommen die gewissenhafte Treue, mit welcher er sein den Italienern gegebenes Wort eingelöst habe."** Nur zweimal während seiner Regierungszeit habe Louis Napoleon das Schwert gezogen und beidemale für eine gute Sache, **für die Rettung der Türkei und für die „Nationalisirung und Reform Italiens."** Also sehe man, daß er nie aus eigenem Antriebe die Ruhe Europa's stören werde. Auch Englands Wünsche seien erfüllt, indem Oesterreich eine Großmacht bleibe und Italien von fremden Besatzungen frei werde. (?) England dürfe mit den Ergebnissen eines Feldzuges zufrieden sein, der seinem Nachbar so viel Ruhm und Festigkeit verliehen habe. — Das „Chronicle" gesteht ein, sich eines Hymnus auf den „größten Mann seiner Zeit", auf Napoleon III., nicht enthalten zu können und vergleicht die künftige Stellung Venedigs im italienischen Bunde **mit der glücklichen und gesicherten Doppelstellung Holsteins zu Deutschland und Dänemark.** (O weh!) — Der „Herald" entdeckt, daß Louis Napoleon dieselben Bedingungen aufstellte, welche Oesterreich im Jahre 1848 anbot, und die Lord Palmerston damals ausschlug. Wäre Lord Palmerston vor 11 Jahren weiser gewesen, so hätte er dem Blutvergießen dieses Sommers vorbeugen können. — „Daily News" und „Advertiser" schreien Verrath. Niemand kann uns vorwerfen, sagen „Daily News", daß wir zu ungerechtem Argwohn gegen den sogenannten Befreier Italiens aufgereizt haben. Wir haben uns vielmehr den gehässigsten Entstellungen unserer Motive ausgesetzt und unsere eigenen Befürchtungen unterdrückt und die plötzliche Aufrichtigkeit eines Herrschers lieber nicht angezweifelt, um das große Werk, das er vorzuhaben schien, nicht zu stören. Wir dürfen daher jetzt um so freier die gerade Wahrheit heraus sagen, daß Italien sich in seinen gerechten Hoffnungen und Erwartungen getäuscht sieht, daß die Civilisation die fruchtlose Hinopferung Tausender von tapfern Männern beklagt und die Geschichte strenge Rechenschaft von ihm dafür fordern wird, **daß er unter falschen Vorwänden Krieg geführt und einen selbstischen Scheinfrieden unterzeichnet hat.** Ein italienischer Bund unter der Ehrenpräsidentschaft des Papstes war der Traum des patriotischen Abbé Gioberti, und Gioberti gab ihn verzweifelnd auf und starb darüber gebrochenen Herzens. Daß Venedig im Besitze Oesterreichs bleibt, ist eine wunderliche Auslegung italienischer Unabhängigkeit und muß den Freunden Manin's sehr willkommen sein. — Der „Advertiser" fragt, wie es den Sardiniern behagen werde, sich unter den Papst gestellt zu sehen? Anstatt, wie er alle Welt glauben ließ, die weltliche Macht des Papstes zu beschränken, sucht Louis Napoleon sie zu erweitern und über ganz Italien auszudehnen. Der römische Stuhl wisse mit Worten wie „honorary" wohl was anzufangen und begnüge sich nie mit dem bloßen Schatten. Hatten die Italiener früher es nur mit dem Papste zu thun, so würden sie jetzt im Namen des italienischen Bundes vom Papste und im Namen des Papstes von seinen Zwillingspaladinen, Oesterreich und Frankreich, gemaßregelt werden. Aus der Behandlung des Königs von Sardinien sehe man auch, wie es mit der Stellung dieses Landes zu seinem Beschützer bestellt sein werde. Ohne Zweifel würden die Italiener bald entdecken, daß sie in politischer Beziehung aus dem Regen in die Traufe gerathen sind. **England solle aber sich merken, daß der Kaiser Napoleon die Theaterstreiche und Ueberrumpelungen liebt — und sich daher vorsehen.** (Dazu sind Palmerston, der Mitverschworene Napoleon's, und Russell, der Narr aller Welt und seiner eigenen Eitelkeit — die rechten Leute.)

Die „Times" schreiben sehr verstimmt: Freuen wir uns des Friedens, denn wir haben Grund dazu. (sic!) Die Beendigung des blutigen Krieges ist an und für sich ein unaussprechlicher Segen. **Uns aber ist die Mühe diplomatischer Vermittelung, der Undank der Ausgesöhnten mit allen Schnitzern außerordentlicher Gesandten erspart worden.** Der Krieg war kurz, und doch hat er die ungewöhnlichsten Resultate zu Tage gefördert. Veranlassung zu demselben waren vor allem die Klagen über die Bedrückung Oesterreichs und die schlechte Verwaltung des Kirchenstaates. Trotzdem bleibt Oesterreich nach doppelt verlorener Schlacht Herr Venedigs, und der Papst wird Ehrenpräsident nicht allein des Kirchenstaates, sondern von ganz Italien. Es war unmöglich, die Keime dieser Ergebnisse im Beginne oder im Verlaufe des Krieges zu entdecken (?). Frankreich wollte Rom räumen, so wie Oesterreich aus den Legationen abzöge. Das sardinische Manifest und viele ähnliche in Paris und Turin veröffentlichten Aktenstücke sprachen von der Verdrängung Oesterreichs bis jenseits der Alpen. Nun hat Frankreich 50 Mill. Lstrl. und 50.000 Mann geopfert, blos um den Mailändern statt eines österreichischen einen piemontesischen Herrn zu geben, und um dem Papste eine weltliche Würde zu verleihen, an die er nie dachte, und die jeder Erweiterung fähig ist. Ist alles dies reel? Des Kaisers Spiel muß ein tief angelegtes sein; konstitutionelle Staaten könnten mit dem besten Willen nicht so philanthropisch handeln. Der Kaiser der Franzosen verschmäht selbst einen Ersatz in Savoyen. Wohl mag Oesterreich von dem Edelmuthe, der Milde und Mäßigung seines Feindes überrascht sein. Und Frankreich ist zufrieden, einen Freund gewonnen zu haben. Vor unserm Auge aber tauchen Gespenster früherer Zeiten auf. (Ein wenig zu spät.) Dieser italienische Staatenbund! Hat es nicht einmal einen Rheinbund gegeben? und wie hat er geendet? Wie wird dieser Bund geordnet werden? Der König von Neapel muß doch auch dabei mitzusprechen haben. Ist er darauf gefaßt, zugleich mit Victor Emanuel unter dem Vorsitze eines päpstlichen Legaten in diesem Bundesrathe vertreten zu sein? Der Großherzog von Toscana hat erst vor wenigen Tagen bei Solferino gegen Italien gefochten. Werden die toscanischen Truppen seine Wiedereinsetzung als eine angemessene Belohnung für ihren Sommermarsch nach Mantua gelten lassen? Und was Venedig betrifft, so soll es fortan österreichischer Herrschaft und Besatzung und italienischer Föderation und Cooperation, sammt der geistlichen und weltlichen Präsidentschaft des Papstes zu gleicher Zeit genießen! Selbst der feine italienische Geist dürfte es schwer finden dem Kaiser zu geben, was des Kaisers ist, Italien zu geben, was diesem gebührt, und dem Papste, was er diesem schuldig ist. Was wird aus Parma und Modena? Und wie lange wird Frankreich mit der kostspieligen Gloire zufrieden sein? Einstweilen stehen folgende Thatsachen fest: **Oesterreich ist, wenngleich etwas gedemüthigt, einer schwierigen Lage entronnen. Sardinien wird durch eine Provinz vergrößert, die ihm kein Zutrauen schenkt, und hat einen Nachbarn, der fortan einen ungemessenen Anspruch auf Dankbarkeit geltend machen darf.** Die Erzherzoge werden wahrscheinlich wieder in ihre Thronstühle hineingeschüttelt werden. Mit den päpstlichen Staaten bleibt es beim alten, nur ist ihr Herr mächtiger als zuvor. Der Papst wird Ehrenpräsident des neuen Staatenbundes; ihm steht General Goyon mit dem Schwerte zur Seite. Auch der König von Neapel wird Mitglied dieses Staatenbundes, und wird die Wichtigkeit dieser seiner Stellung studiren müssen. Europa hat somit eine neue Macht und der deutsche Bund einen ebenbürtigen Bruder zu begrüßen. Nur England hat das bloße Zusehen. (Tu l'as voulu!) Wir können es uns wohl denken, daß die beiden Kaiser, als sie die historische Stube in Villafranca verließen, einander gratulirten, daß keine der anderen Mächte mit dem Traktate etwas zu schaffen hatte. So handelten Kaiser von alten Zeiten her. Es ist das nicht unsere Manier, wie wir wohl gestehen dürfen. Es brauchte mehr Zeit, um Griechenland zu restauriren oder Belgien herzustellen. Aber es fragt sich noch, ob die neue italienische Einheit so lange wie diese beiden Schöpfungen vorhalten werden.

Louis Napoleon ist dem Vorbilde seines Ahnen treu geblieben. Wie Napoleon I. nach der Schlacht von Friedland mit dem Kaiser Alexander einen Waffenstillstand abschloß, dem drei Tage später der tilsiter Friede folgte, so geschah es diesmal nach der Schlacht bei Solferino. Die Geschichte erzählt, was zwischen den beiden Kaisern auf jenem Floß vor Tilsit verhandelt wurde, das Kaisergespräch in Villafranca dagegen ist noch ein Geheimniß. Wir wollen nur hoffen, daß es nicht ähnlich wie das des Jahres 1807 eröffnet worden. Damals war nämlich Alexanders erste Aeußerung folgende: „Ich hasse die Engländer eben so sehr, wie Sie, und bin bereit, Sie in allen Ihren Unternehmungen gegen dieselben zu unterstützen." Wir glauben nicht, daß Franz Joseph das Gespräch auf diese Weise einleitete, auch nicht, daß unser getreuer Alliirter wie sein Onkel ehedem geantwortet hat: „In diesem Falle wird Alles leicht geordnet sein, und der Friede ist schon fertig." Zum Glück — fährt die „Times" fort — hat England mit diesem Uebereinkommen nichts gemein, und wenn Frankreich und Oesterreich sich versöhnen, so können ihre geheimen Artikel sich kaum vernünftigerweise auf Eifersucht oder Haß gegen England beziehen. Von Sardinien war nicht die Rede bei der Berathung, und doch war der Krieg zum Theil begonnen worden, weil Sardinien vom Kongreß ausgeschlossen bleiben sollte. Bei Solferino wohl, aber nicht in Villafranca durfte Victor Emanuel eine große Rolle spielen. Und wird Italien mit seiner neuen Einigung zufrieden sein? Und haben die Piemontesen denn gar keine Angst um ihre junge Verfassung?"

## Osmanisches Reich.

× **Belgrad,** 12. Juli. Die Stadt ist in großer Aufregung. Vorgestern wurden die Senatoren Gaja Jeremic, Stanojevic, Balalaca, ferner der Sohn des Nenadovic und der Bruder des Efrem Nenadovic Atzika verhaftet, gestern folgte die gefängliche Einziehung zahlreicher anderer Personen. Alle wurden nach Topschüdar abgeführt und sind beschuldigt, sich gegen Fürst Milosch verschworen zu haben. Wucic ist noch immer eingekerkert. Man behauptet, es sei gegen ihn die Folter in Anwendung gebracht worden, um Geständnisse von ihm zu erlangen.

# Provinzial-Zeitung.

† **Breslau,** 16. Juli. [Kirchliches.] Morgen werden die Amtspredigten gehalten werden von den Herren: Pastor Girth, Konsistorial-Rath Heinrich, Senior Dietrich, Kand. Schiedewitz (Hofkirche), Lector Rachner (bei 11,000 Jungfrauen), Divis.-Prediger Freyschmidt, Eccl. Kutta, Pred. Dondorff, Pastor Stäubler, Pred. David, Pred. Eßler, Konsistorialrath Dr. Gaupp (zu Bethanien).

Nachmittags-Predigten: Diak. Pietsch, Diak. Dr. Gröger, Lector Rachner (zu Bernhardin), Kandidat Müller (Hofkirche), Pred. Hesse, Pred. Mörs, Pastor Stäubler, Eccl. Laffert.

= **Breslau,** 16. Juli. [Tages-Bericht.] Der General-Superintendent der Provinz, Dr. Hahn, wird mit dem 18. d. M. eine sechswöchentliche Erholungsreise antreten.

K.. [Die Jahreskonferenz der kathol. Lehrer Breslaus] wurde am 13. d. M. im kathol. Seminar unter Vorsitz des Schulen-Inspektors Hrn. Pfarrer Lichthorn abgehalten. Während der vorhergehenden Morgenandacht sangen die Zöglinge des Seminars den Schnabelschen Psalm und einen Männerchor von Mendelssohn-Bartholdy. Nach herzlicher Begrüßung der Theilnehmer warf der Vorsitzende einen Blick auf das vergangene Schuljahr; der erste Eindruck war ein trüber, denn drei junge und tüchtige Kräfte waren durch den Tod dem hohen und wichtigen Berufe der Jugendbildung entzogen worden; die an ihre Stelle tretenden waren zum erstenmale gegenwärtig. Erhebender wirkte der Rückblick auf die Prüfungen; sie boten durchweg die erfreuliche Erscheinung, daß das kathol. Schulwesen der Hauptstadt den Vergleich mit andern nicht scheuen dürfe. Einzelne Disziplinen wurden herausgehoben, und das Pro und Contra der einzelnen Bestrebungen und Methoden allseitig erwogen. Ueber Schönschreiben, Sprachunterricht, Denk- und Anschauungsübungen entstand eine lebhafte und andauernde Debatte. Ansichten, welche in neuerer Zeit zu Beschränkungen, ja zur Ausmerzung dieser Unterrichtsfächer führen oder führen sollen, wurden gründlich widerlegt, und der Werth jener Disciplinen, wenn sie recht betrieben und jede Einseitigkeit und Uebertreibung beseitigt bliebe, ins rechte Licht gestellt. Systematisches Durcharbeiten, lückenloses Fortschreiten in den einzelnen Fächern wurde als einzig richtiges Medium erkannt, den Unterricht fruchtbar, wahrhaft bildend zu machen, um das gelehrt scheinende Phrasenwesen zu beseitigen. — Bei der Prüfung, vorzüglich gefüllter städtischen Schulen, hatte es an Raum gemangelt, und es wurde beschlossen, in solchen Anstalten die Klassen nacheinander zu prüfen, wie es ja in den Räumen der Pfarrschulen bereits geschieht. Die größtmöglichste Oeffentlichkeit der Prüfungen wurde allseitig stark betont, namentlich auch darum, weil dann die Eltern der Schüler theilnehmen können, und diese Theilnahme ist in Breslau eine sehr lebhafte. — Hr. Seminar-Direktor Baucke machte die Mittheilung, daß der

---

## Berliner Plaudereien.

Von Julius Rodenberg.

III. **Berlin,** 15. Juli.

Dönhofsplatz und Villafranca. — Die Friedensbotschaft und das gewisse „Etwas". — Der Panama-Hut und der Corso. — Der neue Commissionsrath und der alte Feldmarschall. — Wallner's Theater. — Die Trinkbuden, die Schaufenster und die Literatur.

Am vergangenen Dinstag früh Morgens befand sich Berlin in einer eigenthümlichen Aufregung.

Der Dönhofsplatz hatte das Ansehen eines Feldlagers angenommen; er wimmelte von Truppen, deren Helme und Bayonnete in der Frühsonne blitzten, und von Frauen und Kindern, deren Augen roth geweint waren. Das erste Bataillon des achten Regimentis war auf dem Abmarsch begriffen. An rührenden sowohl, wie an erhebenden Scenen fehlte es nicht. Greise Mütter segneten ihre fortziehenden Söhne; junge Weiber lagen in den Armen ihrer Männer. Die Helden aus der Cadettenschule — die seit vierzehn Tagen oder so in der Lieutenants-Uniform steckten — übten ihren strategischen Scharfblick an der nächsten Patrontasche, improvisirte Marketenderinnen gingen durch die Reihen auf und nieder, präsentirten zum letztenmal die „kühle Blonde" und füllten den marschfertigen Söhnen des Vaterlandes die Kümmelflaschen.

Hoch über den Haufen, die den Platz in seiner ganzen Breite erfüllten, saß auf seinem Schimmel der alte General-Feldmarschall Wrangel, und in der klaren Helligkeit des frühen Julimorgens schimmerte sein Silberhaar und auf der blauen Uniform der Silberbesatz. An jenem Morgen und auf jenem Platze soll es gewesen sein, wo einer der jugendlichen Helden im Vorbeimarschiren ihm zurief: „Excellenz, auf dem Felde der Ehre sehen wir uns wieder!" und wo Excellenz vom Pferde herab erwiederte: „Na, wenn wir uns nicht wieder sehen, so schadet's auch nichts!"

Dann rasselte der Appell über den Platz dahin, die Signale gingen mit ihren hellen, langgezogenen Klängen von Trupp zu Trupp, die Reihen traten an, die Waffen wurden geschultert, und mit fröhlicher Marschmusik bewegte sich der kriegerische Zug, von Begleitern zu Tausenden umwogt, die Leipziger-Straße hinunter, dem Thore zu. Kein Fenster in der unabsehbar langen Straßenzeile war geschlossen; Flaggen, Bänder und Tücher wehten den Vorüberziehenden entgegen und ein Hurrah über das andere begleitete sie weit über das Thor hinaus, bis sie sich — auf der Schöneberger-Chaussee — in dem von so viel tausend Fußtritten mächtig aufgescheuchten, sonnendurchzuckten Staub, wie in einer feurigen Schlachtwolke verloren.

Das geschah am Dinstag Morgen, gegen 6 Uhr.

Am Dinstag Nachmittag, gegen 3 Uhr, verbreitete sich die Nachricht, daß die beiden Kaiser in Villafranca die Friedenspräliminarien unterzeichnet hätten.

Es ist schwer, den Eindruck zu beschreiben, den die Friedensnachricht in Berlin hervorgebracht hat. Ueberraschung war das Erste. Man wußte, daß Fürst Windischgrätz noch in unsern Mauern weile; man hatte erfahren, daß mit seiner Mission das Versprechen verbunden war, keinen Frieden ohne Mitwirkung der neutralen Mächte zu schließen. Freude war das Zweite. Die Herren von der Börse, die man Monate lang an dem verdrießlichen Gesichte erkannt hatte, mit dem sie den Weg zu ihrem Janustempel auf dem rechten Spreeufer zurücklegten, sahen auf einmal so lustig aus, als sei ihnen der letzte Funken aus Wolff's telegraphischem Büreau in die Glieder gesprungen. Die niedergebeugten Modisten standen auf einmal wieder groß und erhaben in ihren verödeten Magazinen; Sommerfeld, an der Behrenstraßen-Ecke, hing sofort einen Panama-Hut mit der Marke: „250 Thaler Courant" aus, und unter den Linden, wo die Buchhändler wohnen, sollen unmittelbar nach dem großen Ereigniß einige Jünglinge gesehen worden sein, die in den linken Brusttaschen dicke Manuscripte von lyrischem Inhalt trugen.

Und was sage ich erst von den greisen Müttern, den jungen Frauen und den Kindern, die am Morgen des 12. Juli mit roth geweinten Augen auf dem Dönhofsplatz gestanden hatten! Die Abendsonne dieses Tages sah auch Thränen in ihren Augen — aber es waren die Thränen des innigsten Dankes und des reinsten Glückes; sie brachte neue Hoffnung und neues Leben in manche Kellerwohnung und manche Dachstube.

Ueberraschung und Freude war das Erste und Zweite. Was das Dritte ist und sein wird — das läßt sich jetzt kaum schon sagen. Es ist ein leises Kopfschütteln, ein geheimes Zweifeln, — es fehlt der rechte Glauben. Man hat gehört, daß die preußischen Marschkolonnen an ihren jeweiligen Haltplätzen sistirt sind; aber man hat noch nicht gehört, daß sie demobilisirt werden sollen. Es lagert über der ganzen Hauptstadt ein gewisser Ernst, der schwer zu verkennen ist; der leichte Sinn der Berliner, der sich sonst so rasch zufrieden giebt, ist immer noch von einem gewissen Etwas beschattet, über dessen Existenz Niemand recht klar ist.

Wo schwebt es? Im Osten — im Westen — über uns — unter uns? Wir wissen's nicht; aber es steht zwischen uns und der Sonne und wir sehen den Schatten dahingleiten.

Niemand hat bis jetzt Lust gehabt, Sommerfelds Panama-Hut zu kaufen; und auch der Thiergarten-Corso vom letzten Mittwoch, auf den alle Welt sich im Voraus gefreut hatte, sah sehr nackt, muthlos und abgespannt aus. Drei unabsehbar lange Wagenreihen schlichen vom Brandenburger-Thor bis zum großen Stern hinter einander her; alle Feuerspritzen von Berlin hatte man gegen den Staub der Charlottenburger-Chaussee in Bewegung gesetzt, und man konnte sich nicht weiter über ihn beklagen — er war gründlich vertilgt. Aber das gewisse „Etwas" zeigte sich hartnäckiger als es selbst der berliner Julistaub ist. Es blieb und wollte nicht weichen und verdarb uns alle Freude. Die Fahnen von England und Preußen hingen über unsern Häuptern; aber der Wind, der sich in ihren Falten fing, war so schwach, daß sie sich kaum bewegten. Musik erschallte fast aus jedem Bosquet am Wege; aber sie flocht sich wie eine welke Guirlande in das dumpfe Rollen der Räder, und die Räder gingen über sie fort und schleiften die armen Melodie-Guirlanden zerfetzt hinter sich her. Kanonenschüsse donnerten auch einmal übers anderemal aus der dunklen Tiefe des Thiergartens; aber nur die Pferde wurden dadurch aus ihrer Apathie geweckt, um im nächsten Augenblicke in den alten, lebensüberdrüssigen Schritt zurückzufallen. Selbst die Bouquets hatten das Fliegen verlernt; und ehe sie

hiesige Magistrat auch dem kathol. Seminar ein Stipendium von 40 Thlr. gewährt habe. Diese Nachricht wurde mit Freude aufgenommen, weil sie den Beweis liefert, wie man von allen Seiten dem Schulwesen immer mehr Aufmerksamkeit zuwendet, was bei dem immer drückender werdenden Lehrermangel von höchster Wichtigkeit ist. Das Seminar bietet die einzige Aushilfe bei Erkrankungen der Lehrer, und die Freundlichkeit, mit welcher der Direktor desselben, diese jedesmal gewährt, fand die gerechteste Anerkennung; nach jener Bewilligung wird solche Hilfsleistung zur doppelt angenehmen Pflicht. — Herr Buchhändler Hirt hat sich aufs Neue als einen wahren Freund der Schule und ihrer Lehrer erwiesen. Derselbe hat auch sämmtlichen kathol. Schulen eine bedeutende Anzahl (ca. 30 Bücher) seines Verlags, durchweg aus gediegenen werthvollen Werken bestehend, übersandt: „zur Begründung resp. Erweiterung der Schulbibliotheken." Diese einzig in ihrer Art dastehende Gabe fand denn auch allseitig die gebührendste Anerkennung und es wurde einstimmig beschlossen, dem edlen und uneigennützigen Geber von Seiten der gesammten Lehrerwelt den herzlichsten Dank darzubringen. Zum Schluß der Konferenz wurden noch einige überkomplete Bücher zum Besten der Wittwen-Kasse versteigert und recht hübsch bezahlt.

** [Militärisches.] Gestern ist der neuernannte erste Commandant unserer Stadt, Hr. Generalmajor v. Derenthall, behufs Uebernahme der Geschäfte, aus Magdeburg hier eingetroffen, und hat in Zettlitz Hotel Quartier genommen.

Wie wir hören, wird das 1. Bataillon 19. Infanterie-Regiments schon morgen oder übermorgen hierher zurückkehren. Unser Garde-Landwehr-Bataillon, welches im Kreise Glogau steht, dürfte Ende künftiger Woche wieder in Breslau einziehen.

W..ff. [Die Verloosung,] welche der hiesige Frauen- und Jungfrauen-Verein, an dessen Spitze die Frau Oberpräsident Excellenz steht, zum Besten der Veteranen veranstaltet, wird nunmehr binnen Kurzem stattfinden, da viele und mitunter sehr werthvolle Geschenke eingegangen sind. Letztere werden vorher erst noch im Regierungsgebäude öffentlich ausgestellt. Der Tag und Ort der Verloosung wird in einer nächstens abzuhaltenden Sitzung des Comite's besprochen und dann veröffentlicht werden. In derselben Sitzung kommt auch das im August zu veranstaltende dritte breslauer Invalidenfest zur Sprache, das diesmal wohl im Schießwerdergarten stattfinden dürfte.

[Aus dem Einquartierungsamt.] Es wird dem Leser nicht uninteressant sein, zu hören, daß die auf Grund des Gesetzes vom 27. Febr. 1850 zum Zweck der Unterstützung hilfsbedürftiger Familien der zum Dienst einberufenen Reserven und Landwehrmannschaften für den Stadtkreis Breslau konstituirte städtische Kommission seit dem 14. Mai d. J., als der Zeit der Wiederaufnahme ihrer amtlichen Thätigkeit bis jetzt 174 Familien mit einem monatlichen Kostenaufwande von 315 Thalern unterstützt hat.

+ [Ein empörender Vorfall] war gestern Abend nach 7 Uhr Ursache eines großen Auflaufes in der Nähe und vor der Schweidnitzer-Thor-Wache. Ein „menschenfreundliches" Ehepaar hatte ein Kind von einigen Wochen — ein sogenanntes „Kostkind" — in Pflege genommen, das (soweit waren die vorhergehenden Umstände nur zu ermitteln) ihm lästig geworden zu sein schien. — Am gestrigen Tage waren die beiden Leute in dem Preuß'schen Garten in Neudorf und hatten auch das Kind mit dort. Leute, die sie im Garten beobachtet, wollen gesehen haben, wie sie dem 5 Wochen alten Kinde zwei Glas Branntwein in den Mund gegossen und bald darauf, das Kind dort liegen lassend, verschwunden waren. Einige Herren, die den Vorfall mit angesehen, verfolgten sie und es gelang, die beiden saubern Pflegeeltern in der Nähe des Generalkommandogebäudes an der Promenade zu erwischen und festzuhalten. Die schon ergraute Frau schien sehr angetrunken und widersetzte sich noch lebhaft, als sie in der Vorhalle der Wache war, wohin Beide und auch das Kind nachgebracht wurde, zu dessen Beistand leider kein Arzt schnell aufzufinden war. Eine sehr große Menschenmenge sammelte sich vor dem Wacht-Lokale und suchte ihrem Staunen über diese schreckliche Rohheit Luft zu machen, bis endlich der Wachthabende sich in die Nothwendigkeit versetzt sah, den Platz vor der Wacht durch Soldaten von den sich anhäufenden Zuschauern räumen zu lassen.

♁ [Gartenfestliches.] Die Restauration in dem Dörfchen Rosenthal bringt sich durch die daselbst veranstalteten Amüsements immermehr in Aufschwung. So war das am 14. d. M. von Herrn Restaurateur Seifert veranstaltete Gartenfest nebst **Bal champêtre** nicht allein sehr besucht, sondern auch sehr geschmackvoll arrangirt. Der Garten, welcher neuerdings sehr hübsche Anlagen erhalten hat, erglänzte in einer wirklich prachtvollen Beleuchtung. Eine allgemeine Polonaise durch die von bunten Ballons, bengalischen Flammen 2c. erleuchteten Gänge, war der Gipfelpunkt des **Bal champêtre**. Jedermann verließ befriedigt das Gartenfest, da auch die Bedienung prompt und Speisen sowie Getränke gut waren.

W..ff. [Buntes Allerlei.] Vorgestern ist es einem Breslauer, keinem Fremden, also einem mit der Situation wohlbekannten Manne wiederum passirt, daß er den Märkischen Bahnhof mit dem Freiburger verwechselt und in Kanth erst seinen Irrthum gemerkt hat.

Ein sehr einfaches Wiederbelebungsmittel soll neulich eine Tagelöhnerin auf einem nahen Dorfe und zwar mit Erfolg angewendet haben. Als sie nämlich aus der Stadt zurückgekehrt war, fand sie zu ihrem Schreck ihren Mann mit seinem Halstuch an einem Balken in der Stube aufgehängt. Sie faßte sich schnell, nahm ihn herab und ohrfeigte ihn so lange, bis er wieder in's Leben zurückkehrte.

---

**Breslau**, 16. Juli. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: Schweidnitzerstraße Nr. 32, aus unverschlossenem Wäschboden, eine graue Düffeljacke mit Plüschbesatz; Herrenstr. Nr. 16, aus unverschlossenem Pferdestalle, 1 Kopfstück mit neusilbernem Gebiß, 2 neusilberne Rosetten, 1 neusilbernes Stirnband und 2 Trensen. Entlaufen ist am 13. d. M. Morgens ein weiß- und braungefleckter Wachtelhund mit Maulkorb und der Steuermarke Nr. 2814 versehen.

Angekommen: Se. Durchl. Fürst Kudaszew, Stabs-Rittmeister aus Petersburg. Ihre Durchl. Fürstin Kudaszew dgl. Major im 6. Hus.-Reg. v. Petersdorf a. Neustadt. Colonel Foce a. Berlin. Se. Excell. königl. Hofmarschall und Kammerherr v. Waldenburg a. Würben. Ihre Excellenz Frau Hofmarschall v. Waldenburg dgl. (Pol.-Bl.)

---

**Liegnitz**. 16. Juli. [Personal-Chronik.] Es wurden bestätigt: die anderweit erfolgten Wahlen der bisherigen Stadträthe Prem.-Lieutenant a. D. Fülleborn, Geh. Kommerzienrath Lehfeldt, Kaufmann Linke, Schiedsmann Schädler, Kaufmann Schlitter in Glogau zu Stadträthen daselbst.

---

△ **Glaz**, 15. Juli. [Zur Tageschronik.] Am Donnerstag machte sich die „Liedertafel" ein Sommer-Vergnügen zu Mariathal. — Wo der □-Correspondent einen Laufsteg über die Neisse angelegt wissen will, ist nicht recht klar, da die Brücke über die Neisse gerade nur die Breite der dortigen Passage hat. Jetzt hat ein hiesiger Bürger eine Passage etwas unterhalb mit Kähnen hergestellt. — Trotz des Mahl- und Schlachtsteuer-Zuschlags hat die hiesige Fleischer-Innung beschlossen, die ohnehin schon hohen Fleischpreise nicht zu erhöhen, — gewiß ein anerkennungswerther Beschluß. Möchte die Bäcker-Innung sich denselben als Muster nehmen. — Die letzte reinerzer Badeliste schließt mit der Nr. 308.

---

**W. Oels**, 15. Juli. [Tageschronik.] Der Vorstand der hiesigen Bürgerschützen hat, um den gegenwärtigen Zeitverhältnissen, und namentlich der allgemein nahrungslosen Zeit Rechnung zu tragen, das diesjährige Königsschießen ausgesetzt, welche Beschlußnahme von der großen Majorität des sehr zahlreichen Schützen-Vereins mit vieler Beistimmung aufgenommen worden ist. — Am 13. Morgens kündete der Thürmer ein Feuer in dem ¼ Meile von Oels gelegenen Dorfe Leuchten an. Es brannte daselbst das Hübnersche Bauergut gänzlich nieder. Der Besitzer ist zur Zeit zum Militär einberufen, und steht bei der Artillerie. Sein Gut soll nur sehr niedrig versichert gewesen sein, und H. wird deshalb einen empfindlichen Verlust erleiden. Die Vermuthung liegt nahe, daß böswillige Hand das Feuer angelegt, da es in der Scheuer herauskam, und an mehreren Stellen zugleich gebrannt hat. — Auf hiesigem Gymnasium werden heute behufs der Ernteferien die Lektionen geschlossen. Desgleichen beginnen auch in den Stadtschulen und im Privat-, wie städtischen Mädchen-Institut die Ferien künftige Woche. — Die Ferien bei hiesigem königl. Kreis-Gericht finden in der Zeit vom 21. Juli bis 1. September d. J. statt. — Wegen Räumung des Oels-Baches und Instandsetzung der Wasserkunst, welche der Stadt das Röhrwasser zuführt, hat die hiesige große Mühle, bei der auch mehre Bauten gleichzeitig vorgenommen werden, ihre Thätigkeit auf einige Wochen einstellen müssen. Das Magazin derselben birgt große Mehlvorräthe, um Oels auf längere Zeit mit Mehl zu versorgen. Ueberdies mahlt die hiesige sogenannte kleine Mühle unausgesetzt, da ihr das Wasser des zweiten Armes der Oelsa für diese Zeit zufließt. Auch liefern die kritschner Dampfmühle, die raker Mühle, und nun die in der Neuzeit wieder in Betrieb gekommene lorker Dauermehlmühle hinlänglich Mehl für diese Gegend. — Die Roggenernte ist in hiesiger Gegend im vollen Gange, und fällt sehr ergiebig aus. — Schien es auch, als wollten in den letzten Tagen Gewitterregen das dürstende Erdreich erquicken, so trieben heftige Winde die Regenwolken vorüber, und alles schmachtet heute noch nach erfrischendem Regen. Schon erzeugt die Trockenheit Besorgnisse namentlich wegen der Kartoffeln, die überall vorzüglich gut stehen, und reichen Ertrag versprechen. — Trotz der niederen Getreidepreise will das Brodt doch nicht verhältnißmäßig größer werden, und es ist unerklärlich, daß durchgängig weit und breit, ja selbst das Landbrodt die Miniaturform behält. — Das bedauerliche Ende des hiesigen Pianisten, von dem ein Korrespondent aus Bernstadt in Zeitungen bereits berichtete, hat hier in mehren Kreisen große Sensation erregt.

---

**Aus dem Kreise Beuthen.** Leider befinden wir uns schon wieder in der Lage, ein Faktum zu berichten, welches den Beweis liefert, daß die hier allgemein gehegte Sorge, die Sicherheit des Besitzes und der Person sei im beuthener Kreise gefährdet, nur zu gerechtfertigt ist. — Dinstag den 12. d. M. Abends nach 9 Uhr gingen zwei Arbeiter, einer von ihnen fast noch ein Knabe, von Carolinegrube bei Hohenlohehütte nach Kattowitz, als sie von drei Individuen, in der Nähe des großen Steinbruchs auf bogutschützer Terrain angefallen wurden, weil der Besitz kleiner Geldsummen bei ihnen vorausgesetzt wurde, sie verdankten ihre Rettung jedoch schleuniger Flucht, so wie dem Hinzukommen von vier anderen Arbeitern, was die Straßenräuber nicht hinderte, ihnen Schüsse nachzusenden. Zum Glück gelang gestern die Verhaftung der Schuldigen in zwei Steinbrechern und einem dritten Individuum, dem jede Legitimation fehlt. — Wir können nur wiederholen, was bereits mehrfach behauptet wurde, daß die Zustände des beuthener Kreises die höchste Beachtung verdienen, und daß alles das einzutreten droht, was wir fürchteten, als man den beuthener Kreis von allem Militär entblößte.

---

s. **Ratibor**, 15. Juli. [Tageschronik.] Am gestrigen Tage verließ uns der frühere Ober-Ingenieur und Betriebs-Director der Wilhelmsbahn, Wollenhaupt, um in seinen neuen Wirkungskreis als städtischer Baurath in Posen einzutreten. Dem Scheidenden, welchem nach einem fünfzehnjährigen Aufenthalte hier am Orte — er hat nicht nur den Bau der Wilhelmsbahn und ihrer Zweigbahnen, sondern bis zu dem vor 2 Jahren erfolgten Eintritte der königl. Verwaltung auch die oberste technische Administration der Bahn geleitet — die ungetheilte Hochachtung und Verehrung aller Personen nachfolgt, die mit ihm, sei es in geselligen oder geschäftlichen und dienstlichen Beziehungen gestanden, wurde vorgestern durch ein Festessen ein ehrendes Zeugniß dieser Gefühle für ihn gegeben. Gegen 70 Personen aller Stände hatten sich in dem Garten der hiesigen Freimaurer-Loge zu einem heiteren Mahle vereinigt, welches unter den Klängen der Tafelmusik, fröhlichen Trinksprüchen, aber auch manchen tiefgefühlten Worten der Wehmuth über das baldige Scheiden des verehrten Freundes und Gönners die Versammlung bis Mitternacht zusammenhielt. Auch wurde dem Gefeierten hier ein kostbarer silberner Pokal überreicht, welcher demselben als stetes Erinnerungszeichen gelten mag, daß wahre Humanität und Herzensgüte wieder alle Herzen gewinnt. — Gestern verunglückte abermals ein Knabe beim Baden in der Oder. — Im Auditor'schen Garten fand gestern unter Mitwirkung der oberschlesischen Musikgesellschaft ein „Friedensfest" statt, welches indeß durch ein heraufziehendes Gewitter bald seinen gemüthlichen Charakter verlor.

= **Medzibor**, 15. Juli. [Festliches.] Am 14. d. Mts. hielt der Weihbischof von Breslau, Herr Bernhard Bogedain, hierselbst seinen Einzug, um heute das Sakrament der Firmung zu spenden. Nach einem festlichen Empfange, bei dem sich die Behörden der Stadt sowie die evang. Geistlichkeit betheiligte, begab sich der Weihbischof nach der kathol. Kapelle, wo er von den Stufen des Altars erst in deutscher, dann in polnischer Sprache eine vom Herzen kommende und tief in die Herzen dringende Ansprache an die Versammelten hielt und hierauf den Segen ertheilte. Heute hat der Herr Weihbischof das Sakrament der Firmung ca. 400 Personen gespendet, die üblichen Kirchen-Revisionen vorgenommen und unter den besten Wünschen der Einwohner unseren Ort um 10½ Uhr Vormittags verlassen, um in der benachbarten Parochie Rudelsdorf auch zu firmen. — Wir haben Aussicht eine kathol. Schule am hiesigen Orte zu erhalten, welche vom Herrn Fürstbischof eingerichtet wird, deren Eröffnung wir wohl auch in kürzester Zeit erwarten dürfen.

---

△ **Von der österreichischen Grenze**, 15. Juli. [Nach dem Friedensschlusse.] Haben wir Ihnen vor acht Tagen von erneuten Truppen-Beförderungen gemeldet, welche auf der krakau-wiener Bahn abwärts Wien stattfanden (vergl. Nr. 315 d. Z.), so sind wir heute in der Lage, Ihnen das gerade Gegentheil melden zu müssen. Seit drei Tagen ist die genannte Bahnlinie wieder so belebt, als sie es nur im April d. J. gewesen, aber die Züge kommen jetzt alle herwärts Wien und gehen abwärts Krakau und weiter. Die Truppen werden zurück befördert; doch sind es zuvörderst nur diejenigen, welche entweder auf dem Marsche nach dem Innern Oesterreichs sich befanden, oder bereits daselbst gestanden hatten. Nichtsdestoweniger haben in den letzten 3 Tagen den Bahnhof von Dziedzitz (wo es rechts nach Bielitz und links nach Krakau geht) schon gegen 40, aus Olmütz, Wien und noch weiter her kommende, Extrazüge mit Truppen besetzt, passirt. Alle diese gehen über Krakau hinaus ins Galizische hinein, welches Gebiet in der letzten Zeit von Militär fast ganz entblößt gewesen sein soll. — Reisende aus dem Nachbarlande können nicht genug von dem Jubel erzählen, welcher in ihrer Heimath am 12. d. M. durch die ersten Nachrichten von dem Friedensschlusse hervorgerufen wurde. In manchen Städten, wie Troppau, Biala, Teschen 2c., hat man sich nicht verwehren können, die Freude durch Illuminationen und dergl. kund zu geben. Natürlich gilt die Freude nicht dem Frieden selbst, d. h. dem, was am 11. d. M. zu Villafranca bestimmt wurde, sondern vielmehr einzig und allein der unleugbaren Thatsache, daß jetzt der Krieg überhaupt aufgehört hat. Die Wiederbelebung des Verkehrs zwischen dem Nachbarlande und dem diesseitigen Gebiete tritt schon sehr merklich hervor.

## Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

§ **Breslau**, 16. Juli. [Schwurgericht.] Als Geschworne fungirten die Herren: Lucke, Bode, Weyrach, Mathias, Fechner, Langendorf, Scholz, Hermann, Hedemann, v. Beaufort, Studt, Kupsch. Staatsanwalt war Herr Assessor v. Uechtritz, Vertheidiger Herr Justizrath Krug. Auf der Bank der Angeklagten erschienen: 1) Der Cigarrenmacher Rudolph Langner aus Breslau, wegen eines auf der Breitenstraße hierselbst versuchten schweren Diebstahls im ersten Rückfalle. Langner ward mit 5 Jahren Zuchthaus und Stellung unter Pol.-Aufsicht auf gleiche Dauer bestraft.

2) Der Viehmäkler Julius Stahl aus Breslau, wegen 71 Wechselfälschungen. Nach der Anklageschrift hat Stahl, so viel ersichtlich ist, wenigstens seit dem Jahre 1857 einen höchst ausgedehnten Verkehr mit Wechseln betrieben, indem er theils von ihm selbst ausgestellte und von Anderen angenommene, theils von Anderen auf seine Ordre ausgestellte oder auf Dritte gezogene und an ihn girirte Wechsel weiter verkaufte. Es hat sich ergeben, daß die bei weitem größte Mehrzahl derjenigen Wechsel, welche auf diese Weise durch die Hände des Stahl gegangen sind, falsch waren. Ueber 1000 solcher falschen Wechsel hat St., wie die Anklage behauptet, um das Geschäft im Gange zu erhalten, von den Erträgnissen späterer Fälschungen wieder eingelöst. Dieselben sind ihm abgenommen und befinden sich in gerichtlicher Verwahrung. Ein anderer großer Theil ist aber nicht eingelöst und durch die betrogenen Inhaber zu den Untersuchungsakten gelangt. Nur auf diese nicht eingelösten falschen Wechsel bezieht sich die Anklage. Stahl hat in allen, in die Anschuldigung formell aufgenommenen Fällen sowohl die ihm schuldgegebene Fälschung, wie den Gebrauch der gefälschten Wechsel zum Zwecke der Täuschung zugestanden. Dieser Gebrauch hat regelmäßig darin bestanden, daß der Angeklagte die fälschlich an seine Ordre ausgestellten oder durch gefälschtes Giro auf ihn übergegangenen Wechsel den in den einzelnen Fällen benannten dritten Personen als echt girirt, die ausbedungene Valuta in Empfang genommen und in seinem Nutzen verwendet hat.

Hiernach und gemäß dem Beschlusse des königlichen Appellat.-Ger.-Krim.-Senats wird der Viehmäkler Julius Stahl, 34 Jahre alt, nicht Soldat 2c. 2c. angeklagt, in der Absicht, sich oder Anderen Gewinn zu verschaffen, der wiederholten Fälschung von Wechsel-Urkunden (gegen die §§ 247, 251 Nr. 5 und 256 des Str.-G.-B.) sich schuldig gemacht zu haben.

Geständlich hat der Angeklagte:

1) auf folgenden unter dem Namen Julius Stahl auf die unten benannten Personen gezogenen Wechseln a) vom 7. Januar 1859 über 400 Thlr., b) vom 12. Januar d. J. über 400 Thlr., c) vom 25. Januar über 350 Thlr., d) vom 18. Januar über 400 Thlr., e) vom 21. Januar über 200 Thlr., f) vom 7. Februar über 350 Thlr., g) vom 8. Februar über 500 Thlr., h) vom 14. Febrrar über 350 Thlr., i) vom 2. Februar über 350 Thlr., die unter dem seitwärts geschriebenen Wort „Angenommen" befindlichen Unterschriften der Bezogenen, nämlich a) Christian Hochmuth, b) Carl Zwadlo, c) Berthold Lehmann, d) Christ. Hochmuth, e) Ernst Lott, f) Ch. Unteutsch, g) Aug. Kühling, h) Friedr. Büttner, i) Ch. Unteutsch, fälschlich angefertigt, und von

(Fortsetzung in der Beilage.)

---

das Ziel erreicht, stürzten sie, anstatt vor den Füßen der Damen, vor den Hufen der Pferde nieder, die sie mit catonischer Ruhe zertraten.

Dagegen machte es eine großartige Wirkung, daß auf einmal unter den Blumenjungen große Kerle erschienen, welche mitten zwischen den Wagen und Bouquets die Broschüre: „Die Tyrannen als Revolutionäre" colportirten. „Tyrannen" auf einem Corso zu colportiren . . . das ist selbst in Berlin noch nicht dagewesen. Und nun gar auf einem „Corso zum Besten der eingezogenen Landwehrleute" . . . Aber selbst die Gedanken, die sich jetzt mit den „eingezogenen Landwehrleuten" verknüpfen, sind anders geworden. Sie haben bedeutend an Schwung und Frische verloren, diese Gedanken; auch auf sie wirft das gewisse Etwas — ich dürfte wohl sagen: das ungewisse Etwas — seine unglücklichen Schatten.

Und wie verspätet und unbeholfen marschiren jetzt die vaterländischen Lustspiele — der alten Reichsarmee nicht ganz unähnlich — hinter den Ereignissen her, die selber mit der Geschwindigkeit des Blitzes nach rechts und links einschlagen? Der Commissionsrath der Friedrich-Wilhelmsstadt — denn seit „Roßbach" ist Herr Deichmann ein Commissionsrath geworden — wird nicht müde, uns patriotisch zu unterhalten; und erst gestern machte er einen neuen Versuch nach dieser Richtung hin. Wir sahen den „Marschall Vorwärts oder Blücher in Höchst", von A. Hopf, ein Lustspiel von der bekannten vaterländischen Sorte, in denen die Tabakspfeifen des alten Helden und die Flüche seines „Piepenmeisters" die Hauptrolle spielen. Inhalt — was man im Sprachgebrauch des gemeinen Lebens so nennt — hat das Stück eigentlich nicht; von Charakterzeichnung ist in einem Saison-Theater selbstverständlich nicht die Rede, nicht einmal der alte Blücher kommt zu einer, wenn auch noch so andeutungsweisen Entfaltung der vielen volksthümlichen Züge, die die Geschichte und die Tradition unaufhörlich mit seiner Person verbunden hat. Er schimpft, er poltert, er raucht, er trinkt Champagner, zuletzt singt er sogar — denkt Euch den Fürsten von Wahlstatt singen! Man kann ihn nichts historisch und ästhetisch Abgeschmackteres thun lassen, als singen. Der Marschall Vorwärts des Herrn A. Hopf ist ein widerwärtiger Bramarbas, an welchem die ehrwürdige, ruhmreiche Gestalt, deren Andenken und Namen die Geschichte und das Volk in ihren Heiligthümern unsterblich aufbewahren, zürnend vorüberschwebt! — Doch würde der Berichterstatter Unrecht thun, zu verschweigen, daß bei manchen Effektstellen und sogenannten „zeitgemäßen" Phrasen der Beifall des Publikums sich laut zu erkennen gab. Namentlich war es der „Stock von Brandenburg, den Oesterreich respectiren soll", welchen man mit dreimaligem **da capo** begrüßte. Was es übrigens mit dergleichen „zeitgemäßen" Redensarten auf sich hat, das wissen wir Alle und haben wir Alle vielfach erfahren. Das Publikum ist in mehr als in einer Beziehung wie ein Kind; es jauchzt sich gern einmal aus, und ist für jede Gelegenheit dankbar, die ihm verstattet, seinem harmlosen Gefühle Luft zu machen. Es sind noch nicht volle drei Monate, da jauchzte das Publikum über unsers guten Putlitz': „Preußen soll sein Deutschlands Schwert, Oesterreich Deutschlands Schild", und jetzt, wo der Dramatiker der Schumannsstraße das Schwert in einen Prügelstock verwandeln will, jetzt jauchzt das Publikum wieder! Seid ihm nicht böse, dem guten Publikum — es hat es beidemal nicht so ernst gemeint!

Bei Wallner in der Blumenstraße giebt es keine politische Demonstration, keinen Prinzen Soubise und keinen Marschall Vorwärts; hier in dem freundlichen, hellen Hause athmet Alles Frieden, loyalen Bürgersinn und ungemeine Heiterkeit. Hier ist die Heimath des „gebildeten Hausknechts" und die Wohnstätte des „Doctor Peschke" — hier frägt Herr von Moser Abend für Abend: „Wie denken Sie über Rußland?" . . . . nicht ganz freilich ohne die leise Furcht, daß eines Tages eine nicht sehr angenehme Stimme darauf antworten könnte.

Fritz Beckmann hat sein erfolgreiches Gastspiel geschlossen und der jugendliche Komiker Fielitz, vom Carl-Theater in Wien, beginnt das seine. Das Wetter, das plötzlich aus einer Gluth, die man im Weltall nur an zwei Stellen, nämlich am Aequator und an der Spree, kennt, in eine polarartige Kühle umschlug, begünstigt den Theaterbesuch sehr. Dagegen machen die neuen Trinkbuden, welche man an den sonnigsten Stellen der großen Metropole aufgeschlagen hat, bis jetzt noch keine sonderlichen Geschäfte. Wer will Sodawasser trinken, wenn das Thermometer von Grad zu Grad fällt und das Barometer auf Wind und Regen zeigt? Außerdem sind die Najaden dieser neuesten Quelle nicht die reizendsten Wesen, die man hätte allenfalls wählen können. Sie sehen aus, als ob sie schon eine lange Vergangenheit hinter sich hätten und als ob sie in dieser langen Vergangenheit Alles verloren hätten, was wie Anmuth und Höflichkeit aussieht, Obendrein ist eine Sodawasserspritze en gros nicht Jedermanns Sache, und Thatsache ist, daß um jeden Trinker sich eine große Zuschauermenge bildet. Wir wollen indeß nichts dem neuen Unternehmen Präjudicirliches sagen; mag sein, daß wenn der Aequator und Berlin erst wieder mehr stammverwandte Thermometerstände haben, daß dann mancher Durstige, der im Schweiße seines Angesichts über einen der Plätze wandert, deren Aehnlichkeit mit der Wüste schon früher einmal bewiesen wurde, seine beiden Augen zudrückt, wie Göthe's „Sänger", und dann den Becher leert . . .

Die Schaufenster der Buchläden machen augenblicklich das wunderlichste Gesicht von Allen. Noch hängen die „Karten vom Kriegsschauplatze" neben Hans Wachenhusen's „Tagebuche" und dem „Reglement für preußische Landwehrleute" — aber schüchtern dazwischen treten schon wieder die ersten Versuche mit dem „Blüthenkranz neuester deutscher Dichtung" und Bädeker's gelben „Reisehandbüchern." Sonst sieht Berlin noch immer nicht sehr nach „Reisen" aus; wir sind alle so ziemlich vollständig beisammen und werden es für diesmal bleiben. Auch die Literatur, die sonst immer mit der Lindenblüthe zugleich die Stadt der Linden zu verlassen pflegte, sitzt diesmal noch in ihren Winterquartieren. Nur Eduard Tempeltey hat sich auf's Land begeben, um an einem historischen Werke, mit dem er sich zu nächstem Winter an hiesiger Universität habilitiren will, zu arbeiten; und Gustav Rasch steht auf dem Sprunge, in's wilde Ungarland abzureisen, da ihm die beiden Kaiser alle Freude an seiner bisherigen Domaine Ober-Italien verleidet haben sollen.

---

**Mit einer Beilage.**

# Beilage zu Nr. 327 der Breslauer Zeitung.

Sonntag, den 17. Juli 1859.


(Fortsetzung.)

den Wechseln gegenüber dem Fleischermeister **Schlegelmilch** zum Zweck der Täuschung Gebrauch gemacht; ferner hat er

2) auf folgenden unter dem Namen Julius Stahl gezogenen Wechseln a) vom 14. Dezember v. J. über 500 Thlr., b) vom 17. Januar über 400 Thaler unter dem seitwärts geschriebenen Wort „Angenommen" die Unterschriften der bezogen a) August Kübling, b) Karl Zwadlo, fälschlich angefertigt und davon gegenüber dem Kaufmann Stahlschmidt;

3) auf einem von Julius Stahl auf Ch. Unteutsch gezogenen Wechsel vom 4. Januar d. J. über 350 Thlr. unter dem seitwärts geschriebenen Wort „Angenommen" die Unterschrift des bezogenen „Ch. Unteutsch" fälschlich angefertigt und davon gegenüber dem Fleischermeister Meinhold;

4) von einem auf Ch. Unteutsch gezogenen Wechsel vom 4. Januar d. J. über 350 Thlr. in ähnlicher Weise gegenüber dem Privatschreiber Sigism. Goldschmidt.

5) auf 7 verschiedenen Wechseln in Höhe von 200—650 Thlrn. die Unterschriften Karl Zwadlo, Fr. Büttner, Ch. Unteutsch, G. Mätze, Louis Schadow, sowie einen Wechsel über 500 Thlr., gezogen von C. Hochmuth auf Aug Kübling und auf der Rückseite mit dem Blanko-Giro C. Hochmuth versehen, fälschlich angefertigt, und von den so gefälschten Wechseln gegenüber dem Kaufmann Jul. Wohlauer hierselbst;

6) auf 2 Wechseln über je 400 Thlr. die Unterschriften der Bezogenen Christian Hochmuth und Karl Zwadlo, sowie einen von Louis Schadow an die Ordre des C. Hochmuth ausgestellten, mit dem Giro des letzteren versehenen Wechsel vom 11. Febr. über 650 Thlr. fälschlich angefertigt, und von den so gefälschten Urkunden gegenüber dem Kommissionär Ad. Kiefer hierselbst;

7) auf 2 Wechseln über 400 Thlr. resp. 500 Thlr. die Unterschrift des Bezogenen, nämlich C. **Hoffmann**, fälschlich angefertigt und von dieser Urkunde gegenüber dem Fleischermeister Heinr. Hildebrandt;

8) auf 9 verschiedenen Wechseln über 200—500 Thlr. die Unterschriften der Bezogenen August Kübling, Karl Zwadlo, W. Bräuer, Berthold Lehmann, Julius Rüdiger, G. Hübschmann, Ch. Unteutsch, Louis Schadow, sowie einen Wechsel unter dem Namen Berthold Lehmann am 19. Febr. auf die Ordre des Angekl. ausgestellten Wechsel über 300 Thlr. fälschlich angefertigt, und von den so gefälschten Wechseln gegenüber dem Fleischermeister Fr. Hochmuth;

9) auf zwei von dem Angekl. auf Karl Zwadlo gezogenen Wechseln vom 25. Januar über je 400 Thlr. die Unterschrift Karl fälschlich angefertigt und von so gefälschten Wechseln gegenüber dem Fleischermeister Unverricht;

10) auf zwei Wechseln über 220 resp. 400 Thlr. die Unterschriften Ernst Lott und Ch. Unteutsch gefälscht, und davon gegenüber dem Schuhmachermeister Friedrich Haupt;

11) auf 5 Wechseln über 350 650 Thlr. die Namen Ch. Unteutsch, Karl Zwadlo, C. Hoffmann, Berthold Lehmann und Louis Schadow, sowie einen Wechsel über 300 Thlr., gezogen von Ernst Lott auf Karl Züchner in Tschertwitz bei Oels, und domizilirt bei den Gebrüdern **Guttentag**, auf der Rückseite mit dem Blanko-Giro „Ernst Lott" versehen, fälschlich angefertigt, und von den so gefälschten Wechseln gegenüber dem Fleischermeister **Goldammer**;

12) von 20 verschiedenen Wechseln gegenüber dem Partik. Löbel **Breßler** und 13) von 5 durch ihn mit gefälschten Acceptén versehenen Wechseln über 220 bis 400 Thlr. gegenüber dem Fleischermeister Wilhelm Linke hierselbst zum Zweck der Täuschung Gebrauch gemacht.

Wie schon die Anklageakte erwähnt, räumte Stahl in sämmtlichen Fällen die ihm zur Last gelegten thatsächlichen Momente vollkommen ein. Zu seiner Entschuldigung führte er jedoch an, daß er selbst von den Fälschungen keinen Nutzen gezogen, sondern nur diejenigen, denen er durch seine Wechselmanipulationen Geld verschafft habe. Ueberdies habe er sehr hohe Prozente zahlen müssen, was natürlich blos den Gläubigern zu Gute kam. Da dies Geständniß für ausreichend erachtet wurde, so erübrigte sich die spezielle Aufnahme des Belastungsbeweises. Dagegen wurden zwei Entlastungszeugen vernommen, nämlich der Fleischermstr. **Unverricht** und Kaufmann **Wiener**, welche die Angaben des Stahl bestätigten, daß er allerdings vielen hiesigen Fleischern, die schon dem Konkurse nahe waren, aus der Verlegenheit geholfen, und sogar aus seinem eigenen Vermögen eine Hypothek von 6000 Thaler dazu verwendet habe, um einen Theil der Wechselforderungen zu decken.

Nachdem die Staatsanwaltschaft gegen den Angeklagten auf Grund seines eigenen Zugeständnisses das Schuldig beantragt hatte, machte die Vertheidigung die Ergebnisse des Entlastungsbeweises zu Gunsten ihres Defendenden geltend. Außerdem hob der Redner hervor, daß Stahl sich freiwillig dem Gerichte gestellt, und die gefälschten Dokumente selbst überliefert habe, obwohl ihm in der Woche, wo seine Festnehmung erfolgte, noch eine bedeutende Summe Geldes, wie er angiebt 4000 Thaler, zur Verfügung stand, und die Flucht nicht schwer war. Hierauf basirte der Herr Vertheidiger den Antrag auf Annahme mildernder Umstände, wogegen jedoch die Staatsanwaltschaft Widerspruch erhob, sich eine neue Anklage wegen der reponirten 1000 Wechsel vorbehaltend.

Am Schlusse des Resumé's erhielten die Geschworenen 13 Hauptfragen bezüglich der von St. begangenen Fälschungen, und eine Zusatzfrage in Betreff der mildernden Umstände. Nach etwa halbstündiger Berathung wurden erstere sämmtlich bejaht, letztere verneint. Die Staatsanwaltschaft beantragte nun 15 Jahre Zuchthaus und 5000 Thlr. Geldbuße event. entsprechende Verlängerung der Freiheitsstrafe. Nach Erledigung eines Incidenzpunktes in der Fragestellung, die gewinnsüchtige Absicht des St. für sich oder Andere betreffend, wurde der Angeklagte durch richterliches Erkenntniß zu 10 Jahren Zuchthaus nebst 2000 Thlrn. Geldbuße event. 2jähriger Verlängerung der Freiheitsstrafe verurtheilt, und demnächst die diesmalige Schwurgerichts-Session vom Vorsitzenden geschlossen.

## Handel, Gewerbe und Ackerbau.

§ **Breslau,** 16. Juli. [Börse.] Die Börse eröffnete in günstiger Stimmung mit höheren Coursen für österreich. Effekten, schloß aber wieder matter. National-Anleihe von 68—67, Credit von 92—90½, Banknoten 84¾—84½ bezahlt. Schles. Pfandbriefe 84¼—84⅓ gehandelt, am Schlusse eine Kleinigkeit à 83¾ zur Notiz begeben. Schles. Bankantheile 77¼ und nach der Notiz bis 78 vergebens geboten.

§§ **Breslau,** 16. Juli. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen matter; Kündigungsscheine — —, loco Waare — —, pr. Juli 29½ Thlr. bezahlt und Gld., 30 Thlr. Br., Juli-August 29½ - 29¼ Thlr. bezahlt, August-September 29½ Thlr. Br., September-Oktober 29¼—29—29¼ Thlr. bezahlt, Oktober-November 29½ Thlr. bezahlt, November-Dezember — —, April-Mai 1860 — —.

Rüböl unverändert; loco Waare 9⅔ Thlr. Br., pr. Juli 9⅔ Thlr. Br., Juli-August 9 7/12 Thlr. Br., August-September 9 7/12 Thlr. Br., 9½ Thlr. bezahlt, September-Oktober 9⅚—11/12—10 Thlr. bezahlt, Br. u. Gld., Oktober-November 10 Thlr. bezahlt, Br. und Gld., November-Dezember — —.

Kartoffel-Spiritus geschäftslos; pr. Juli 7¾ Thlr. Gld., Juli-August 7¾ Thlr. Gld., August-September 8 Thlr. Br., September-Oktober 7⅚ Thlr. Br., Oktober-November — —, November-Dezember — —.

Zink stille.

≅ **Breslau,** 16. Juli. [Privat-Produkten-Markt-Bericht.] Auch der heutige Markt war nur sehr schwach befahren, die Angebote von Bodenlägern gering und die Preise sämmtlicher Getreidearten haben sich bei geringfügigem Geschäft zur Notiz behauptet; gute Qualitäten Roggen waren wieder am verkäuflichsten.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Weißer Weizen | 70—73—78—83 | Sgr. | nach Qualität und Gewicht. |
| dgl. mit Bruch | 40—45—48—52 | " | |
| Gelber Weizen | 55—60—65—73 | " | |
| dgl. mit Bruch | 43—46—50—53 | " | |
| Brenner-Weizen | 34—38—40—42 | " | |
| Roggen | 36—39—43—46 | " | |
| Gerste | 27—30—33—36 | " | |
| Hafer | 26—30—33—35 | " | |
| Koch-Erbsen | 55—60—62—65 | " | |
| Futter-Erbsen | 48—50—52—53 | " | |
| Wicken | 40—45—48—50 | " | |

Oelsaaten fanden zu bestehenden Preisen zwar Nehmer, doch war eine ruhigere Haltung nicht zu verkennen. — Winterraps 60—66—68—72 Sgr., Winterrübsen 58—62—66—70 Sgr. nach Qualität und Trockenheit.

Rüböl unverändert; loco und pr. Juli 9⅔ Thlr. Br., Juli-August und August-September 9 7/12 Thlr. Br., September-Oktober 9⅚—10 Thlr. bezahlt und Gld., Oktober-November und November-Dezember 10 Thlr. bezahlt und Gld.

Spiritus matter, loco 8 5/12 Thlr. en détail bezahlt.

Kleesaaten in beiden Farben nichts umgegangen, Werth unverändert; kleine Posten neuer weißer Saat blieben wegen zu hoher Forderungen unverkauft.

| | |
|---|---|
| Neue weiße Saat 14—15½—16½—17½ Thlr. | nach Qualität. |
| Alte rothe Saat 10—11—11⅛—12 Thlr. | |

### Wasserstand.

**Breslau,** 16. Juli. Oberpegel: 12 F. 3 Z. Unterpegel: — F. 8 Z.

**Breslau,** 16. Juli. [Zink.] (Wochenbericht der vereid. Zink-Sensale.) Die in Folge eingegangener Friedensnachrichten in vorletzter Woche eingesetzte Hausse machte im Verlaufe dieser Woche ferner rapide Fortschritte und nur der Mangel an Waare in loco sowohl als auf Lieferung verhinderte bedeutendere Umsätze. Zu 6 5/12 Thlr. anfangs einige Tausend Centner gehandelt, stieg der Preis bald auf 6½ Thlr., wozu noch ca. 5/m. Ctr. zum Theil aus 2ter Hand umgesetzt wurden — für W. H. wäre 6¾ Thlr. zu bedingen gewesen — die Hitze ließ indeß nach und ist es auch heute am Schlusse stiller. Vorräthe in erster Hand sind sehr klein, da Producenten immer schlank Verkäufer blieben; eine kleine Anrege von auswärts dürfte daher bald wieder mehr Leben ins Geschäft bringen, umsomehr, als die gegenwärtigen Preise immer noch keine Friedens-Course zu nennen, vielmehr der Speculation noch ganz angenehme Chancen bieten.

* **Breslau,** 16. Juli. [Börsen-Wochenbericht.] Mit der Wiederkehr des Friedens entwickelte die Börse in der verflossenen Woche einen ruhigen Geschäftsgang, die vorgekommenen Schwankungen sind größtentheils von Baissiers hervorgerufen, welche trotz der Wendung der politischen Verhältnisse immer noch ihrer Richtung treu geblieben und jede etwa eintreffende niedrigere Rente für dieselbe auszubeuten suchen. An hiesiger Börse haben wir durchaus nicht wahrgenommen, daß sich die Privaten von österreichischen Papieren losmachen, wie dies von anderen Platzen berichtet wird, wir sahen im Gegentheil Wechsler als Käufer auftreten und wahrscheinlich für Rechnung von Privaten, den Beweis dafür liefert wohl der Umstand, daß gerade die soliden Effekten, wie Pfand- und Rentenbriefe, im Course gewichen sind. Bis auf die letztgenannten Papiere ist der Cours-Aufschwung in der vorigen Woche bei österr. Credit und National-Anleihe 4 resp. 6 % und bei einigen preuß. Eisenbahnactien 2 %. Preuß. Anleihen und Staatsschuldscheinen 4 resp. 5 %. In Credit-Bank-Actien war der Umsatz sehr gering, nur für Antheile des Schlesischen Bankvereins zeigt sich fortwährend Begehr und sind erhebliche Posten für Privaten zu Kapitals-Anlagen aus dem Markte genommen worden. Das Geschäft in Wechseln leidet sichtbar unter der wieder erwachten Spekulation in Effekten, der Umsatz darin war von keinem Belang, nur in den zu Remboursen erforderlichen Devisen ging Einiges um.

| | 11. | 12. | 13. | 14. | 15. | 16. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Oesterr. Credit-Aktien | 85<br>86<br>83<br>b. u. G. | 80 | 90<br>94½<br>93 | 86<br>87½ | 87½<br>87 | 93<br>90½ |
| Schles. Bankvereins-Antheile | 75½ | 72½<br>70<br>72 | 75<br>79<br>77 | 75½ | 76 | 77¼ G |
| Freiburger | 85<br>84½ | 82½<br>82 | 85<br>87 | 85<br>84¾ | 85 | 85½<br>85 |
| Oberschlesische Litt. A. und C. | 120 | 118 | 125<br>126 | 123, Ende 121½ | 120<br>119½ | 123, Ende 121¾ |
| Oppeln-Tarnowitzer | 39<br>40¾ | 38<br>36 | 40½<br>39½ | 38¾ | 39¼<br>39 | 37<br>38¼ |
| Kosel-Oderberger | 41<br>40 | 37<br>36 | 41<br>41½ | — | 40 | 40 |
| Schles. Rentenbriefe | 91½<br>91 | 90½ | 91½<br>91¼ | 91<br>90½ | 90¼<br>91<br>90 5/12 | 90½ |
| Schles. Pfandbriefe Litt. A. | 86¼<br>85¾ | 85 | 86½<br>86 | 84¾<br>84½ | 83¾<br>83⅝ | 83¾<br>84⅓ |
| Preußische 4½proz. Anleihe | 93 G | 95 | 95½ G | 97¼ | 97½ | 97½ |
| Staatsschuldscheine | 79¾ G | 80 | 81¾ G | 80¾ G | 83 | 83¼ |
| Oesterr. National-Anleihe | 61½<br>63<br>61 B | 60½<br>59 | 65<br>67¼<br>66½ | 64¾<br>65<br>65½ | 65<br>66<br>65½ | 67<br>68<br>67 |

## Abend-Post.

**Wien,** 16. Juli. Die „Wiener Zeitung" bringt nachstehendes

## Kaiserliches Manifest.

### An Meine Völker!

Wenn das Maß zulässiger, mit der Würde der Krone, wie mit der Ehre und dem Wohle des Landes verträglicher Zugeständnisse erschöpft worden und alle Versuche einer friedlichen Verständigung gescheitert sind, giebt es keine Wahl mehr, und das Unvermeidliche wird zur Pflicht.

Diese Pflicht hatte Mich in die herbe Nothwendigkeit versetzt, Meine Völker zu neuen und schweren Opfern aufzurufen, um zum Schutze ihrer heiligsten Güter in die Schranken treten zu können.

Meine treuen Völker sind Meiner Aufforderung entgegengekommen, haben sich einmüthig um den Thron geschaart und die durch die Umstände gebotenen Opfer aller Art mit einer Bereitwilligkeit dargebracht, welche Meine dankbare Anerkennung verdient, Meine innige Zuneigung zu denselben wo möglich noch erhöht und Mir die Zuversicht einflößen mußte, daß die gerechte Sache, für deren Vertheidigung Meine tapferen Heere mit Begeisterung in den Kampf gezogen, auch siegreich sein werde.

Leider hat der Erfolg den allgemein gehegten Erwartungen nicht entsprochen, und ist das Glück der Waffen uns nicht günstig gewesen.

Oesterreichs tapfere Armee hat ihren erprobten Heldenmuth und ihre unvergleichliche Ausdauer auch diesmal so glänzend bewährt, daß sie die allgemeine Bewunderung, selbst die des Gegners errungen hat, — es Mir zum gerechten Stolze gereicht, der Kriegsherr eines solchen Heeres zu sein, und das Vaterland es ihm Dank wissen muß, die Ehre der Banner Oesterreichs so kräftig gewahrt, so rein erhalten zu haben.

Eben so unbezweifelt steht die Thatsache fest, daß Unsere **Gegner**, trotz der äußersten Anstrengungen und des Aufgebotes ihrer überreichen, **zu dem beabsichtigten Schlage schon seit lange vorbereiteten Hilfsquellen,** selbst um den Preis ungeheuerer Opfer nur Vortheile, **aber keinen entscheidenden Sieg zu erringen vermochten,** während Oesterreichs Heer noch unerschüttert an Kraft und Muth eine Stellung behauptete, deren Besitz ihm die Möglichkeit offen ließ, dem Feinde die errungenen Vortheile vielleicht wieder entwinden zu können.

Dies anzustreben, würde aber neue und gewiß nicht minder blutige Opfer erfordert haben, als jene es waren, welche bereits gebracht worden sind und Mein Herz mit tiefer Trauer erfüllten.

Unter diesen Umständen war es gleichfalls ein Gebot Meiner Regentenpflicht, die Mir gemachten Friedensanerbietungen in gewissenhafte Erwägung zu ziehen.

Der Einsatz, welchen die Fortsetzung des Krieges erfordert haben würde, hätte ein so hoher sein müssen, daß Ich die treuen Kronlande der Monarchie zu weiteren und die bisherigen noch bedeutend überwiegenden Leistungen an Gut und Blut in Anspruch zu nehmen genöthigt gewesen wäre. **Der Erfolg würde aber dennoch zweifelhaft geblieben sein, nachdem Ich in Meinen gegründeten Hoffnungen, daß Ich in diesem nicht blos für Oesterreichs gutes Recht unternommenen Kampfe auch nicht allein stehen würde, so bitter enttäuscht worden bin.**

**Der warmen und dankbar anzuerkennenden Theilnahme ohngeachtet, welche unsere gerechte Sache in dem größten Theile von Deutschland bei den Regierungen, wie bei den Völkern gefunden hat, haben sich Unsere ältesten und natürlichen Bundesgenossen hartnäckig der Erkenntniß verschlossen, welche hohe Bedeutung die große Frage des Tages in sich trug.**

Oesterreich hätte sonach den kommenden Ereignissen, deren Ernst jeder Tag noch steigern konnte, vereinzelt entgegen gehen müssen.

Ich habe Mich daher, nachdem Oesterreichs Ehre durch die heldenmüthigen Anstrengungen seiner tapferen Armee unversehrt aus den Kämpfen dieses Krieges hervorgegangen ist, entschlossen, politischen Rücksichten weichend, der Wiederherstellung des Friedens ein Opfer zu bringen und die zur Vorbereitung seines Abschlusses vereinbarten Präliminarien zu genehmigen, **nachdem Ich die Ueberzeugung gewonnen, daß durch direkte, jede Einmischung Dritter beseitigende Verständigung mit dem Kaiser der Franzosen jedenfalls minder ungünstige Bedingungen zu erlangen waren, als bei dem Eintreten der drei am Kampfe nicht betheiligt gewesenen Großmächte in die Verhandlung, mit den unter ihnen vereinbarten und von dem moralischen Drucke ihres Einverständnisses unterstützten Vermittlungs-Vorschlägen zu erwarten gewesen wäre.**

Leider ist es unvermeidlich gewesen, den größten Theil der Lombardei von der Gesammtheit des Kaiserstaates auszuscheiden.

Dagegen muß es Meinem Herzen wohl thun, Meinen geliebten Völkern die Segnungen des Friedens wieder gesichert zu sehen, und sind Mir diese doppelt werthvoll, weil sie Mir die nöthige Muße gönnen werden, Meine ganze Aufmerksamkeit und Sorgfalt nunmehr ungestört der erfolgreichen Lösung der Mir gestellten Aufgabe zu weihen:

**Oesterreichs innere Wohlfahrt und äußere Macht durch zweckmäßige Entwicklung seiner reichen geistigen und materiellen Kräfte, wie durch zeitgemäße Verbesserungen in Gesetzgebung und Verwaltung dauernd zu begründen.**

**Wie Meine Völker in diesen Tagen ernster Prüfungen und Opfer treu zu Mir gestanden, mögen sie auch jetzt durch ihr vertrauensvolles Entgegenkommen die Werke des Friedens fördern helfen und hiedurch die Verwirklichung Meiner wohlwollenden Absichten unterstützen.**

**Meinem tapferen Heere habe Ich bereits in einem besonderen Armeebefehle Meine Anerkennung und Meinen Dank als dessen Kriegsherr ausgesprochen.**

Ich erneuere demselben heute den Ausdruck dieser Gefühle, wo Ich zu Meinen Völkern sprechend den für Gott, Kaiser und Vaterland in den Kampf gegangenen Söhnen dieser Völker für ihren bewiesenen Heldenmuth danke, — und der aus diesem Kampfe leider nicht mehr zurückgekehrten Mir unvergeßlichen Waffengenossen mit Wehmuth gedenke.

Laxenburg, den 15. Juli 1859.

**Franz Joseph m. p.**

**Paris,** 14. Juli. Die wichtigste Nachricht, auf die man aber so zu sagen schon vorbereitet war, ist die des Rücktrittes des Herrn v. **Cavour**. Derselbe soll im Hauptquartier des Kaisers keineswegs freundlich empfangen worden sein. Napoleon III. habe ihm erklärt, so vernimmt man von guter Seite her, seine (Cavour's) jüngste Politik nöthige ihn zum Frieden. Herr v. Cavour soll seine Entlassung in Ausdrücken motivirt haben, die nichts weniger als eine Anerkennung des in Villafranca zu Stande gekommenen Friedens, sowie eine Billigung der Annahme desselben durch den König von Sardinien enthalten. Graf Arese, ein ehemaliger lombardischer Flüchtling, der zu seinem Nachfolger erkoren scheint, ist ein langjähriger intimer Freund Napoleon's III. Man schließt daraus, daß durch seinen Eintritt in das Ministerium eine gewisse Hinneigung der zukünftigen sardinischen Verwaltung zu dem in Frankreich herrschenden Systeme hervortreten werde. **Prinz Napoleon** wird sehr bald in Meudon erwartet, wo er in längerer Zurückgezogenheit zu verweilen beabsichtigt. Man giebt als hauptsächlichen Grund dafür an, daß seine Ansichten über die Vortrefflichkeit des in Villafranca abgeschlossenen Friedens mit denen seines kaiserlichen Vetters nicht ganz identisch seien. Er neige sich mehr, wie man sagt, der Cavour'schen Auffassung der italienischen Sachlage zu.

**Paris,** 14. Juli. Die „Gaz. piem." meldet, daß sämmtliche Minister ihre Entlassung eingegeben haben, aber ihre Portefeuilles bis zur Bildung eines neuen Kabinets behalten.

Gestern ward in Mailand nachstehende **Proklamation des Königs von Sardinien** verkündet:

„Völker der Lombardei! Der Himmel hat unsere Waffen gesegnet. Mit Hilfe unsers großherzigen und tapfern Verbündeten, des Kaisers Napoleon, sind wir von Sieg zu Sieg in wenig Tagen bis an die Ufer des Mincio vorgedrungen.

Heute kehre ich in eure Mitte zurück, um euch die glückliche Nachricht zu verkünden, daß Gott unsere Wünsche erhört hat.

Ein Waffenstillstand, welchem die Friedens-Präliminarien folgten, hat den Völkern der Lombardei ihre Unabhängigkeit gesichert, wie sie solche in oftmals ausgesprochenen Wünschen begehrten.

Ihr werdet künftig im Verein mit unsern alten Staaten eine einzige und freie Familie bilden. Ich nehme euer Schicksal unter meine Obhut, mit der Ueberzeugung, bei euch den Beistand zu finden, dessen das Oberhaupt eines Staates bedarf, um eine neue Verwaltung zu bilden.

Ich sage euch: Völker der Lombardei, vertraut eurem König; ich werde dafür sorgen, daß die Wohlfahrt der Länder, welche der Himmel jetzt meiner Regierung anvertraut, auf unvergänglicher Grundlage auferbaut werde."

**Turin,** 13. Juli. Der König Victor Emanuel ist heut Abend in Mailand eingetroffen und von der Bevölkerung mit Jubel empfangen worden. Als er sich auf dem Balcon zeigte, erschollen von allen Seiten die lebhaftesten Freudenbezeigungen und der Ruf: es lebe der König!

## Briefkasten der Redaktion.

Herrn K. zu T. Der Raum mangelt uns zu dergl. Betrachtungen.

[641] Entbindungs-Anzeige.

Die gestern Abend erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Marie**, geb. **Soller**, von einem gesunden kräftigen Knaben beehre ich mich allen entfernten Verwandten und Bekannten statt jeder besonderen Meldung hiermit ergebenst anzeigen.

Peilau (Gladishof) bei Reichenbach in Schl., den 16. Juli 1859.

**F. Grundmann.**

---

[601] Todes-Anzeige.

Statt jeder besonderen Meldung.

Heut Abend 10½ Uhr entschlief sanft, nach langen schweren Leiden, unsere innig geliebte Frau, Mutter, Schwieger- und Großmutter **Louise Wagner**, geb. **Matzke**. Dies zeigen um stille Theilnahme bittend an:

Die Hinterbliebenen.

Breslau, den 15. Juli 1859.

---

Gestern Abend 6 Uhr entschlief sanft und still, in Folge eines nervösen Fiebers, unsere innig geliebte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, die verwittwete Majorin **Richter, Emmy**, geb. **Wennigstedt**. Im tiefsten Schmerze, zeigen wir diesen unersetzlichen Verlust entfernten Verwandten und Bekannten statt besonderer Meldung, mit der Bitte um stille Theilnahme, hierdurch ergebenst an:

Die Hinterbliebenen.

Glogau, den 15. Juli 1859. [370]

---

Gestern Abend 10½ Uhr verschied nach langen Leiden der Stadtgerichts-Büreau-Diätarius **Alexander Trespe**. — Seine Anspruchslosigkeit und die Ehrenhaftigkeit seines Charakters sichern ihm unter uns so wie unter seinen zahlreichen auswärtigen Freunden ein bleibendes Andenken. Breslau, den 16. Juli 1859.

**Die Subaltern-Beamten des königl. Stadt-Gerichts.** [391]

---

## Theater-Repertoire.

Sonntag, den 17. Juli. 12. Vorstellung des dritten Abonnements von 70 Vorstellungen. Fünftes und letztes Gastspiel des k. k. Hof-Opernsängers Hrn. **Steger**. **„Der Troubadour.“** Romantische Oper in 4 Akten, nach dem Italienischen des Salvatore Cammerano von H. Proch. Musik von Verdi. (Manrico, Herr Steger.)

Montag, den 18. Juli. 13. Vorstellung des dritten Abonnements von 70 Vorstellungen. Neu einstudirt: **„Das Gut Sternberg.“** Lustspiel in 4 Akten von Frau v. Weißenthurn.

Sommertheater im Wintergarten.

Sonntag, 17. Juli: Doppel-Vorstellung. Erste Vorstellung (Anfang 4 Uhr). 13. Vorstellung im 2. Abonnement. Zum zweiten Male: **„Jagd-Abenteuer.“** Posse in 2 Akten von Fr. Kaiser. — Zweite Vorstellung (Anfang 7 Uhr). Bei aufgehobenem Abonnement. Zum dritten Male: **„Berliner Kinder.“** Original-Volksstück in 4 Abtheilungen von H. Salingré. Musik von Th. Hauptner.

---

**Vorläufige Anzeige!**

Meine Vorlesungen zum Besten der hilfsbedürftigen Familien eingezogener Reservisten werden folgenden Inhalts sein: 1) Moderne Poeten. 2) Psychologie der Diebe. 3) Moderne Poeten (Fortsetzung). 4) Das deutsche Theater. 5) Geschichte der Jahrmärkte. 6) Breslau sonst und jetzt. Billets zu 5 Sgr. resp. 20 Sgr. sind zu haben bei den Herren: Kfm. Eger, Ohlauerstraße 84, Kfm. Skutsch, Schweidnitzerstr. 9, Restaurateur Rogall, Albrechtsstr. 3, Kaufm. Rahmer, Ohlauerstr. 1 und Albrechtsstr. 59, Kfm. Friedländer, Ring 58. Zeit und Ort wird noch bekannt gemacht. [376]

Breslau, den 16. Juli 1859.

Dr. **Adolph Wolff.**

---

Meine Wohnung ist

**Albrechtsstraße Nr. 50**, 2 Stiegen.

[333] **J. Blasig**, vereideter Zink-Makler.

---

Es wird jeder gewarnt, auf meine Visitenkarte etwas zu verabfolgen, da mir solche abhanden gekommen. [633]

**Jeanette Lion**, geb. **Blanzger.**

---

# Gebrauchs-Anweisung zu Scheibler's Mundwasser.

Diese nach der Angabe des Herrn Professor **Dr. Burow** bereitete Flüssigkeit, welche vorzugsweise aus essigsaurer Thonerde besteht und vollkommen frei von metallischen Beimischungen ist, entfernt sofort jeden üblen Geruch des Mundes, insofern derselbe durch das Tragen künstlicher Zähne erzeugt oder von hohlen Zähnen und Affektionen des Zahnfleisches abhängig ist; schützt vor der Bildung des Weinsteins und erhält die weiße Farbe der Zähne, ohne die Emaille anzugreifen.

Es wird das Mittel täglich ein- bis zweimal in der Art angewendet, daß man 2 Eßlöffel voll mit einem halben Glase Wasser mischt und diese Flüssigkeit zum Ausspülen des Mundes benutzt.

**Der Preis für eine Flasche ist 10 Sgr.**

**W. Neudorff & Co.,**

[387] in Königsberg i. Pr.

**Haupt-Depot** für **Schlesien**

bei Hrn. **Hermann Straka** in **Breslau.**

---

# Das Gut Isabella

bei Nakel an der Ostbahn, Regierungs-Bezirk Bromberg, 1½ Meilen von der Chaussee, mit 1105 Morgen Acker, 215 Morgen Wiesen, 600 Morgen Waldweide, und **zwei Vorwerke**, mit je 545—605 Morgen Acker, 100—120 Morgen Wiesen, 55—100 Feldweide sind auf 12 bis 18 Jahre zusammen oder einzeln zu verpachten.

Inventarium kann gekauft werden.

Pachtlustige auf das Hauptgut dürfen 15,000 Thaler, auf jedes der Vorwerke 6000 Thaler Vermögen mindestens besitzen.

Die Pachtbedingungen werden nur an Ort und Stelle vorgelegt werden. Schriftliche Anfragen werden nicht beantwortet werden. [540]

---

Zur **Verpachtung der Jagd** auf den über tausend Morgen enthaltenden Dominialländereien von **Borganie** steht am 24. d. Mts. Nachmittags 3 Uhr Termin im Schulhause zu Borganie an. Zur selben Stunde und an demselben Orte wird auch die Jagd auf den sehr bedeutenden Rustikal-Ländereien von Borganie verpachtet werden. [337]

Borganie bei Mettkau (Eisenbahnstation), den 14. Juli 1859. **Das Dominium.**

---

Unser

# Wechsel-Comptoir,

**Albrechtsstraße Nr. 35**, par terre, Eingang rechts, welches sich mit dem **Ein-** und **Verkauf** von **Staatspapieren** und **Geldsorten jeder Art**, unter streng soliden Bedingungen befaßt, empfehlen wir zur geneigten Benutzung. [160]

**Schlesischer Bank-Verein.**

**Hoverden. Fromberg.**

---

# Allen Freunden des Schlesischen Gebirges.

Bei **Trewendt & Granier** (Albrechtsstrasse 39), so wie in allen Buch- und Kunsthandlungen ist zu haben: [35]

# Sudeten-Album.

## 47 Ansichten der schlesischen Bäder und ihrer Umgebungen.

Gezeichnet von **F. Koska**, lithogr. von **Loeillot.**

**Quer Folio. Höchst elegant mit Goldpressung gebunden. Preis 2 Frd'or. In sauberem Colorit 6 Frd'or.**

Die Vorliebe für die heimathliche Provinz hat den Verleger veranlasst, ein Werk zu fördern, das sich zur Aufgabe stellt, einerseits die Fülle der malerischen Naturschönheiten der Sudeten in weiteren Kreisen zur Anerkennung zu bringen, andrerseits aber auch in würdiger künstlerischer Ausführung Gedenkblätter jener Punkte zu liefern, an die sich für die zahlreichen Besucher unseres Gebirges die meisten angenehmen Erinnerungen knüpfen.

Die ganze Sammlung ist auch in **drei Abtheilungen** verkäuflich:

### I. Salzbrunn, Altwasser und Charlottenbrunn mit Umgebungen.

**14 Blatt, elegant cartonnirt. Preis 3 Thlr. 10 Sgr.**

| | | |
|---|---|---|
| I. 1) Fürstenstein. | 6) Wilhelmshöhe bei Salzbrunn. | 2) Lehmwasser. |
| 2) Nieder-Salzbrunn. | 7) Altwasser. | 3) Schlesierthal. |
| 3) Ober-Salzbrunn. | 8) Mittelbrunnen in Altw. | 4) Burg Kynau. |
| 4) Elisenhalle in Salzbr. | II. 1) Charlottenbrunn. | 5) Adersbach. |
| 5) Schweizerei in Salzbr. | | 6) Weckelsdorf. |

### II. Warmbrunn und Umgebungen. 18 Blatt, elegant cartonnirt.

**Preis 4 Thlr. 10 Sgr.**

| | | |
|---|---|---|
| 1) Schloss Fischbach. | 7) Kynast. | 13) Schneegruben. |
| 2) Erdmannsdorf. | 8) Kochelfall. | 14) Kirche Wang. |
| 3) Stohnsdorf. | 9) Zackenfall. | 15) Anna-Kapelle. |
| 4) Warmbrunn. | 10) Hochstein. | 16) Der grosse Teich. |
| 5) Gallerie in Warmbrunn. | 11) Flinsberg. | 17) Schneekoppe. |
| 6) Buchwald. | 12) Elbfall. | 18) Josephinenhütte. |

### III. Die Bäder der Grafschaft Glaz und ihre Umgebungen.

**15 Blatt, elegant cartonnirt. Preis 3 Thlr. 20 Sgr.**

| | | |
|---|---|---|
| 1) Schloss Camenz. | 7) Bad Reinerz. | 12) Albrechtshalle in Landeck. |
| 2) Bad u. Stadt Landeck. | 8) Ziegenanstalt b. Reinerz. | 13) Heuscheuer. |
| 3) Bad Landeck. | 9) Eisenschmelze b. Reinerz | 14) Waldtempel b. Landeck. |
| 4) Bad Nieder-Langenau. | 10) Schweizerhaus auf der Heuscheuer. | 15) Brunnen-Allee in Cudowa. |
| 5) Maria-Schnee. | 11) Colonnade in Reinerz. | |
| 6) Wölfelsfall. | | |

**Auch einzeln wird jedes Blatt à 7½ Sgr., sauber colorirt à 25 Sgr. abgelassen.**

Zum Theil nach **obigen**, zum Theil nach **neuen** Aufnahmen erschien kürzlich in kleinerem Formate:

# Schlesisches Album.

**48 Blatt klein Quart, in 3 verschiedenen Ausgaben,**

**schwarz pro Blatt 3 Sgr.,**

**Farbendruck pro Blatt 5 Sgr.,**

**sauber colorirt pro Blatt 7½ Sgr.**

Georgsquell in **Altwasser**. — **Anna-Kapelle**. — **Biebersteine**. — **Buchwald**. — Abtei in **Buchwald**. — **Charlottenbrunn**. — **Elbfall**. — Kirche in **Erdmannsdorf**. — Schloss in **Erdmannsdorf**. — **Fischbach**. — **Fürstenstein**. — Alte Burg **Fürstenstein**. — Schweizerei im **Fürstensteiner** Grunde. — **Gorkau**. — **Grenzbauden**. — **Hampelbaude**. — **Heinrichsburg**. — Cavalierberg bei **Hirschberg**. — **Hochstein**. — **Josephinenhütte**. — **Kochelfall**. **Kynast**. — Burg **Kynau**. — **Kynau** und **Schlesierthal**. — Bad **Landeck**. — **Albrechtshalle** in Landeck. — Waldtempel be **Landeck**. — **Maria Schnee**. — **Petersbaude**. — Colonnade in **Reinerz**. — Eisenschmelze bei **Reinerz**. — **Riesenbaude**. — **Nieder-Salzbrunn**. — **Ober-Salzbrunn**. — Elisenhalle in **Salzbrunn**. — Schweizerei in **Salzbrunn**. — **Wilhelmshöhe** bei **Salzbrunn**. — **Schneegruben**. — **Schneekoppe**. — **Stohnsdorf**. — Der grosse **Teich**. — Kirche **Wang**. — Bäder in **Warmbrunn**. — Landhäuschen in **Warmbrunn**. — Theater und Gallerie in **Warmbrunn**. — **Wölfelsfall**. — **Zackenfall**. — **Zobten-Kapelle**.

☞ **Wiederverkäufer erhalten einen angemessenen Rabatt.**

# Verlag von Eduard Trewendt.

---

# K. K. priv. Kaiserin Elisabet-Bahn.

## Aktien-Raten-Einzahlung.

Nachdem die Bahnstrecke von Linz bis Lambach demnächst dem Betriebe übergeben werden wird, und es durch das Interesse der Gesellschaft und die Verhältnisse geboten ist, alle Thätigkeit auch auf die Fortsetzung des schon im raschen Gange begriffenen Baues von Lambach bis an die Grenze bei Salzburg zu verwenden, sieht sich der gefertigte Verwaltungsrath in der Lage, die P. T. Aktionäre der k. k. priv. Kaiserin Elisabet-Bahn, unter Bezugnahme auf § 14 der a. h. sanktionirten Gesellschafts-Statuten, hiermit aufzufordern, die **letzte** und zwar 15 pCt. Einzahlung mit 30 Fl B. V., oder 31 Fl. 50 Kr. österr. W. per Aktie, **während der Zeit vom 16. bis 31. August d. J.**, auf ihre Aktien zu entrichten.

Die Einzahlung kann

in **Wien** bei der k. k. priv. **Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe** (Freiung Nr. 138, 3. Stock, in der Aktien-Liquidatur, Vormittags von 9 bis 12 Uhr),

„ **Berlin** bei dem Herrn **S. Bleichröder,**

„ **Breslau** bei den Herren **C. T. Löbbecke u. Comp.,**

„ **Frankfurt a. M.** bei den Herren **M. A. v. Rothschild u. Söhne,**

„ **dito Gebrüder v. Bethmann,**

„ **Hamburg** bei den Herren **H. J. Merck u. Comp.,**

„ **Köln** bei den Herren **Sal. Oppenheim jun. u. Comp.,**

„ **London** bei den Herren **N. M. v. Rothschild u. Söhne,**

„ **München** bei den Herren **Rob. v. Froehlich u. Comp.,**

„ **Paris** bei den Herren **Gebrüder v. Rothschild**

stattfinden, und sind dazu, Behufs der Abquittirung, die Orig.-Aktien arithmetisch geordnet, nebst darüber lautenden, mit der Unterschrift und Angabe des Wohnortes der Aktienbesitzer versehenen Konsignationen (wovon man gedruckte Blanquette an obigen Orten **unentgeltlich** erhält), beizubringen.

Von dieser Einzahlung werden die 5 pCt. Zinsen vom 1. Juli 1859 an laufen, weshalb die P. T. Aktionäre mit derselben unter Einem auch die 5 pCt. Zinsen für die Zeit vom eben genannten Tage bis zu jenem der Ratenzahlung zu vergüten haben.

Bei allen diesfälligen Zahlungen, welche erst **nach** dem 31. August 1859 geschehen, sind überdies noch, gemäß § 17 der Statuten, die 5 pCt. **Verzugszinsen**, von diesem Tage bis zu jenem der Einzahlung gerechnet, zu entrichten.

Für volleingezahlte Aktien können die **Zinsen-Couponsbogen, gegen Beibringung der Original-Aktien**, an der gesellschaftlichen Centralkasse (Wien, Gundelhof), in Empfang genommen werden. [375]

Wien, den 12. Juli 1859. **Vom Verwaltungsrathe.**

---

# Neurode-Braunauer Chaussee.

Nach dem Beschlusse der General-Versammlung vom 8. Februar d. J. sollen aus den Revenüen des Jahres 1858 **2 Prozent** Dividende an die Aktionäre vertheilt werden.

Wir ersuchen dieselben hiermit ergebenst,

**am 25., 26. und 27. d. Mts. Vormittags von 8 bis 12 Uhr dem Herrn Bürgermeister Breyer zu Neurode**

die Aktien selbst behufs Beifügung der Dividendenscheine pro 1858—1862 vorlegen, und gleichzeitig die oben genannten 2 Prozent in Empfang nehmen zu wollen. [392]

Neurode, den 15. Juli 1859. **Das Direktorium.**

---

# Die Vaterländische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in Elberfeld,

gegründet im Jahre 1823 mit einem **Gewährleistungs-Kapital von zwei Millionen Thaler,**

versichert gegen billige und feste Prämien, bei welchen nie eine Nachzahlung erfolgen kann:

Gebäude, Hausmobiliar, Ernte- und Viehbestände, Ackergeräthschaften, Maschinen- und Fabrik-Utensilien, Waarenlager, überhaupt bewegliches und unbewegliches Eigenthum

gegen Feuersgefahr. — Nähere Auskunft unter Gratisbehändigung der Antrags-Formulare ertheilen bereitwilligst die Agenten:

in **Breslau** Herr Commerzien-Rath **Louis Dyhrenfurth** (Haupt-Agent), Blücherplatz 12,

„ „ „ **J. C. A. Scholtz**, Ohlauer-Stadtgraben Nr. 17,

„ „ „ **Th. Morgenthal**, Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 17,

„ „ „ **Louis Pacully**, Karls-Straße Nr. 2,

„ „ „ **J. C. Ferd. Kertscher**, Oder-Straße Nr. 17,

in Beuthen OS. Hr. Adolf Eliason,
„ Birawa bei Kosel Hr. A. Fränkel,
„ Brieg Hr. C. Hermann,
„ Dyhernfurth Hr. H. Dessauer,
„ Frankenstein Hr. B. Siegert,
„ Freiburg i. Schl. Hr. W. Fischer (Firma: Mücke u. Fischer),
„ Friedland (Regier.-Bezirk Breslau) Hr. R. Kammler,
„ Glaz Hr. Fr. Hoffmann,
„ Gleiwitz Hr. Moritz Hamburger,
„ Gottesberg Hr. A. Schael,
„ Grottkau Hr. S. G. Hoffmann,
„ Habelschwerdt Hr. Maurermeister Schumann,
„ Hausdorf bei Kynau Hr. A. Haupt (Firma: C. G. Haupt u. Söhne),
„ Juliusburg Hr. Apotheker F. Kuche,
„ Kreuzburg OS. Hr. W. Strietzel,
„ Leobschütz Hr. Jos. Bürkner,
„ Liegnitz Hr. C. G. Warmer,
„ Liebau Hr. A. Bohner,
„ Lublinitz Hr. L. Eckstein,
„ Löwen Hr. H. Schmidt,
„ Medzibor Hr. Kr.-Wundarzt Stark,
„ Militsch Hr. M. Bandmann,
„ Mittelwalde Herren F. Geisler u. Sohn,
„ Münsterberg Hr. H. Radesey,
„ Neisse Hr. B. Trefz,
in Neuhof bei P.-Wartenberg Hr. H. Exner,
„ Neumarkt Hr. M. Kalmus,
„ Nicolai Hr. J. Löwy,
„ Nimptsch Hr. Ed. Schicke,
„ Ober-Glogau Hr. A. Plaschke,
„ Oels Hr. Maurermeister Olbricht,
„ Ohlau Hr. Zimmermeister Pfleger,
„ Oppeln Hr. Paul Eckerland,
„ Ratibor Hr. B. Neisser,
„ Alt-Reichenau Hr. Maurermst. Schubert,
„ Reichenbach i. Schl. Hr. H. Naphtali,
„ Reichenstein Hr. R. Zangi,
„ Reichthal Hr. Kämmerer Warseche,
„ Reinerz Hr. Inspektor Neumann,
„ Rosenberg Hr. C. Meiß,
„ Rybnik Hr. G. Hahn,
„ Schmiedeberg Hr. Otto Krause,
„ Schurgast Hr. C. Scholz,
„ Schweidnitz Hr. C. G. Weitz,
„ Strehlen Hrn. Otto Schild's Wwe.,
„ Gr.-Strehlitz Hr. Th. Neumann,
„ Striegau Hr. H. Mäntler,
„ Stroppen Hr. C. R. Knorr,
„ Trebnitz Hr. F. L. Schmidt,
„ Waldenburg Hr. O. Gadamer,
„ Wartha Hr. Johann Rother,
„ Wünschelburg Hr. H. Grötzebauch,
„ Zobten Hr. Maurermstr. A. Schubert.

**Breslau**, im Juli 1859. [389]

**C. M. Schmook**, General-Agent, Ohlauerstr. **74.**

---

# Geschäfts-Verlegung.

Meine seit 16 Jahren Klosterstraße Nr. 1a bestehende

## Colonial-Waaren-, Wein-, Tabak und Cigarren-Handlung

habe ich am heutigen Tage nach der **Ohlauerstraße Nr. 65** (an der Ohlaubrücke) verlegt. Das mir zeither geschenkte Vertrauen und Wohlwollen bitte ich auch in dem neuen Lokale mir gütigst angedeihen zu lassen. [552]

Breslau, den 15. Juli 1859. **Richard Beer.**

---

# Wasserrüben-Samen,

große pfälzer, große lange rothköpfige schlesische und große englische Sorte (turnips) empfiehlt billigst: [288] **Julius Monhaupt**, Albrechtsstr. 8.

---

# Von unserem gedämpften reinen Getreide-Kaffee

in rosa Papier, als der beste homöopathische und Gesundheits-Kaffee von der Versammlung des Central-Vereins deutscher Aerzte für Homöopathie in Bonn begutachtet und in Betreff der Zweckmäßigkeit in Bereitung, von Reinheit, Güte und Schmackhaftigkeit aufs beste von Herrn Dr. **H. G. Schneider** in Magdeburg empfohlen — so wie von **Gesundheits-Kaffee** in gelbes Papier, wovon 1 Loth auf 4 Tassen ausreicht, nach dem Gutachten des Medizinalraths und Professor Herrn Dr. **Otto** zu Braunschweig: „ein neues, eigenthümliches und gutes Ersatzmittel für Kaffee“ — haben wir der **Mineralbrunnen-Handlung Hermann Straka, Junkernstraße 33 in Breslau**, den Verkauf übergeben.

[390] **Wittekop & Comp.** in Braunschweig.

---

# Wasser-, Herbst- oder Stoppelrüben-Samen,

schlesische Saat 59er Ernte, desgl. große baierische und große englische oder Turnips, offerirt in echter Güte billigst:

☞ **die Samenhandlung Junkernstraße zur „Stadt Berlin“.**

[381] **Ed. Monhaupt sen.**

---

# Chinesisches Haarfärbemittel,

**à Flacon 25 Sgr.** [372]

Mit dieser Farbe kann man Augenbraunen-, Kopf- und Barthaare für die Dauer echt färben. Vom blässesten Blond, Dunkelblond bis Braun und Schwarz hat man die Farben-Nüancen ganz in seiner Gewalt. Die Composition ist frei von allen nachtheiligen Stoffen und übertreffen die dadurch erzielten vorzüglichen Farben alles bisher dagewesene.

**Rothe u. Co.** **in Berlin**, Kommandantenstraße 31.

Die Niederlagen befinden sich: in **Breslau** bei **Gustav Scholtz**, Schweidnitzer-Straße Nr. 50 und **S. G. Schwartz**, Ohlauerstraße Nr. 21, bei Herrn **J. Kozlowski** in **Ratibor** und **Adolph Greiffenberg** in **Schweidnitz.**

---

# !Freie Aufnahme in einer Familie!

Eine einzelstehende Person, die geneigt wäre, sich einer anständigen Familie als deren Mitglied oder pensionsweise anzuschließen, findet gegen Deponirung eines mäßigen Kapitals unter besonderer Sicherstellung desselben und zum Zweck eines sicheren Geschäftsbetriebes erforderlich, ein sofortiges stationsfreies Unterkommen, resp. statt der Zinsen einen ebenso angenehmen wie jederzeit unabhängigen Unterhalt an Kost und Wohnung. Adressen sub P. K. befördert die Expedition der Breslauer Zeitung. [373]

---

# Eine Kunst- und Antiquitäten-Sammlung,

[632]

best. a. kostb. Orig.-Oelgemälden, Miniaturen, Sculp. i. Marmor, Holz, Elfenbein, Limousinen, Emaillen v. Byzanz, Venetianern, Krystall, Grès, Majolinen, Fayancen, Porzellanen, Waffen, Curiositäten 2c. soll vom 1. bis 14. August d. J. aus freier Hand verkauft werden. Adresse: H. S. durch die Expedition der Breslauer Zeitung.

# Liebich's Lokal.

Heute Sonntag:
**Konzert** der Musik-Gesellschaft **Philharmonie**, unter Leitung ihres Direktors Herrn Dr. **L. Damrosch.** [72]
Anfang 4 Uhr. Entree à Person 2½ Sgr.

**Montag Konzert im Tempelgarten.**

# Weiss-Garten.

Heute Sonntag: **Großes Konzert.**
Anfang 3½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

# Volksgarten.

Heute Sonntag den 17. Juli großes [385]
## Militär-Doppelkonzert
von der Kapelle des königl. 11ten Infant.-Regts. unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn **C. Faust,**
und dem Musikchor des Füsilier-Bataillon kgl. 19ten Inf.-Regmts., zusammen 60 Mann stark.

## Auf vielseitiges Verlangen
wird Herr **Richter** aus Berlin mit seinem mechanischen Theater nochmals
## zwei Vorstellungen
geben. Das Nähere besagen die Programms.
Anfang des Konzerts 4 Uhr.
Entree à Person 1 Sgr.

Morgen Montag: **Konzert.**

# Schießwerder.

Heute Sonntag den 17. Juli: [618]
## großes Militär-Konzert
von der Kapelle des kgl. 6ten Art.-Regts. unter Leitung des Stabstrompeters Hrn. **C. Englich.**
Anfang 4 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

# Fürstensgarten.

Heute Sonntag den 17. Juli: [611]
**großes Konzert** der **Springerschen Kapelle** unter Direktion des kgl. Musikdirektors Herrn **Moritz Schön.**
Bei eintretender Dunkelheit große orientalische **Illumination** des ganzen Gartens.
Anfang 3½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

# Seiffert in Rosenthal.

Heute Sonntag, den 17. Juli
**Große**
## Ritter-Guirlandenquadrille
**zu Pferde,**
ausgeführt von 8 Personen in elegantem Costüm.
## Instrumental-Concert
von einem starkbesetzten Orchester.
Anfang des Concerts 3 Uhr, der Quadrille 7 Uhr.
**Entree à Person 1 Sgr.** [607]
Es ladet höflichst dazu ein **Seiffert.**

# Blümner's Garten.

Heute Sonntag den 17. Juli: [598]
## großes Militär-Konzert.
Anfang 4 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

# Ulbrich's Höhe!

Montag, den 18. Juli:
## Großes Nachmittag- und Abend-Concert,
[346] wobei
## Bunt-Beleuchtung.
Anfang 5 Uhr. Entree à Person 3 Sgr.

# Krankenheiler

Jodsoda- u. Jodsodaschwefel-Wasser,
Jodsoda- u. Jodsodaschwefel-Seife,
Jodsoda-Salz
ist zu haben bei [379]
**Hermann Straka** in **Breslau**, Junkernstraße Nr. 33.
**C. Jüttner** in **Gleiwitz.**
**Jul. Pabstleben** in **Liegnitz.**
**J. F. Lange** in **Neisse.**
**J. Jagielski** in **Posen.**

**Wir machen zugleich darauf aufmerksam, daß die Krankenheiler Wasser künstlich nicht nachgebildet werden können, oder daß die künstlich erzeugten Krankenheiler Wasser nach vielfachen Erfahrungen wenigstens nie die gute Wirkung der natürlichen haben,** da Jod, kohlensaures und schwefelsaures Natron rc. bei dem natürlichen Krankenheiler Wasser fest in der Masse verbunden sind und sich weder zersetzen noch verflüchtigen, was bei dem künstlichen Erzeugniß nicht zu erzielen ist. Wer daher **das natürliche Krankenheiler Wasser** nicht gebrauchen will, **thut besser,** eine andere ähnliche Quelle zu wählen, die sich künstlich nachbilden läßt, **weil er davon jedenfalls mehr Nutzen ziehen wird, als von dem künstlich erzeugten Krankenheiler Wasser.**
Brunnen-Verwaltung Krankenheil

## Julius Hoferdt u. Co.,
Breslau, Ring 43,
**Engros-Lager**
aller Arten Papiere, Pappen, Schreib-, Zeichnen- und Mal-Materialien; Buntpapiere und Conto-Bücher-Fabrik, Lithographie — Buchbinderei, sind bestens sortirt zu den billigsten Preisen.
[377]

# Amtliche Anzeigen.

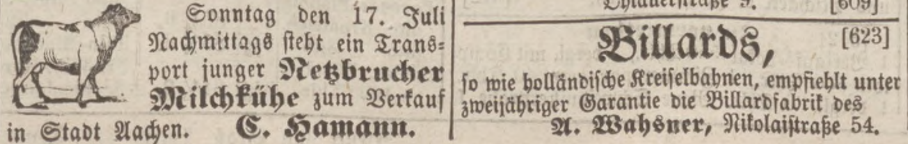
[927] **Bekanntmachung.**
Zu dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns J. Guttmann hierselbst haben
1) der Kaufmann C. H. Oldendorf zu Hamburg eine Waaren-Forderung von 127 Thlr. 7 Sgr.,
2) die Handlung Noailles Jeune u. Co. zu Paris eine Wechselforderung von 106 Thlr. 10 Sgr. 6 Pf.,
beide Forderungen ohne Beanspruchung eines Vorrechts nachträglich angemeldet.
Der Termin zur Prüfung dieser Forderungen ist auf
**den 28. Juli 1859 Vorm. 11 Uhr**
vor dem unterzeichneten Kommissar im Berathungszimmer im ersten Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.
Breslau, den 9. Juli 1859.
**Königl. Stadt-Gericht.** Abtheilung I.
Der Kommissar d. Konkurses: gez. Niederstetter.

**Bekanntmachung.** [715]
Das angeblich verloren gegangene Hypothekeninstrument vom 22. April 1854 über 1500 Thaler rückständige Kaufgelder, welche auf dem der verehelichten Einnehmer Lüttke, verwittwet gewesenen Strößner, Dorothea geborene Ziebrock, gehörigen Grundstücke Nr. 4 der Barbaragasse zu Breslau, für eben dieselbe Rubr. III. Nr. 10 zufolge Verfügung vom 28. April 1854 eingetragen stehen, wird aufgeboten.
Alle diejenigen, welche an das genannte Hypothekeninstrument und die zu löschende Post als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefsinhaber Ansprüche zu machen haben, werden hiermit vorgeladen und aufgefordert, ihre Ansprüche vor oder spätestens in dem
**am 23. Sept. 1859 VM. 11 Uhr**
vor dem Stadtgerichtsrath Schmiedel im ersten Stock des Stadtgerichts-Gebäudes anstehenden Termine anzumelden und nachzuweisen, widrigenfalls sie ihrer Ansprüche für verlustig und das aufgebotene Hypotheken-Instrument für kraftlos erklärt werden wird.
Breslau, den 28. Mai 1859.
**Königl. Stadt-Gericht.** Abtheil. I.

Der Kommissionär C. Scholz hierselbst hat gegen den vormaligen Gutsbesitzer August Heinrich Duden bei uns eine Wechselklage wegen 300 Thlr. nebst 6 % Zinsen seit dem 11. November 1858, 2 Thlr. 20 Sgr. Protestkosten und 1 Thlr. Provision angebracht.
Zur mündlichen Beantwortung dieser Wechselklage und zur weiteren mündlichen Verhandlung der Sache wird der früher in Nieder-Faulbrück in Schlesien wohnhaft gewesene, jetzt seinem Aufenthalte nach unbekannte vormalige Gutsverwalter oder Gutsbesitzer August Heinrich Duden auf
**den 29. August 1859, VM. 11 Uhr,**
in unseren Sitzungssaal der Deputation im ersten Stock des Stadtgerichts-Gebäudes unter der Warnung öffentlich vorgeladen, daß im Falle seines Ausbleibens die in der Klage angeführten Thatsachen für zugestanden erachtet und gegen ihn, was daraus folgt, für Recht erkannt werden wird. [619]
Breslau, den 13. Mai 1859.
**Königl. Stadt-Gericht.** Abtheil. I.
Deputation II.

**Nothwendiger Verkauf.** [490]
Das dem Hotel garni-Besitzer Bernhard Brauner zu Breslau gehörige Grundstück Nr. 100 zu Lehmgruben, gerichtlich abgeschätzt auf 14,451 Thlr. 11 Sgr. 2½ Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll
**den 25. Okt. 1859 VM. 11 Uhr**
vor dem Herrn Kreis-Gerichts-Rath Loos an ordentlicher Gerichtsstelle im Parteien-Zimmer Nr. 2 subhastirt werden.
Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei uns anzumelden.
Breslau, den 5. April 1859.
**Königl. Kreis-Gericht.** I. Abtheilung.

**Aufforderung der Konkursgläubiger** nach Festsetzung einer zweiten Anmeldungsfrist.
In dem Konkurse über das Vermögen des Gerbermeisters und Handelsmanns Joseph Langer zu Bosatz ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist
**bis zum 22. August 1859** einschließlich festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.
Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 18. Juni d. J. bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist
**auf den 5. Sept. 1759** Vomitt. 11 Uhr in unserem Instruktionszimmer vor dem Kommissar Herrn Kreis-Gerichtsrath Plate anberaumt, und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb eine der Fristen angemeldet haben.
Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.
Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.
Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Justiz-Räthe Klapper, Stiller, Engelmann, Gründel und die Rechts-Anwälte Grünig, Sabarth, Horzetzky und Kneusel zu Sachwaltern vorgeschlagen.
Ratibor, den 6. Juli 1859.
**Königl. Kreis-Gericht.** I. Abtheilung.
[926] Grothe.



Sonntag den 17. Juli Nachmittags steht ein Transport junger **Netzbrucher Milchkühe** zum Verkauf in Stadt Aachen. **C. Hamann.**

# Aachener Bäder.

**Dr. Scheibler's** brom- und jodhaltige Schwefelseife zur Bereitung künstlicher Aachener Bäder, nach vielfachen Erfahrungen von unzweifelhafter Wirksamkeit gegen **rheumatische, gichtische und Hämorrhoidal-Leiden, Mercurial-Siechthum, Scropheln, Flechten,** so wie die verschiedensten Arten von **Haut-** und **Nerven-Krankheiten,** ist in 1/1 Kruken, à 6 Vollbäder, für 1 Thlr. 10 Sgr., in ½ Kruken für 22½ Sgr., nebst Gebrauchs-Anweisungen in unserm Haupt-Depôt für die Provinz Schlesien
## bei Herrn Hermann Straka, Junkernstrasse Nr. 33 in Breslau,
zu haben. Königsberg i. Pr. im März 1859. **W. Neudorff & Comp.**

**Atteste:**
Die von dem Chemiker Herrn Scheibler erfundene brom- und jodhaltige Schwefelseife habe ich bei einer Reihe von Kranken im Diaconissen-Hause Bethanien angewandt, und dieselbe bei verschiedenen Formen chronischer Exantheme und bei chronischem Rheumatismus sehr wirksam und heilbringend gefunden.
Berlin, den 10. Juli 1858. Dr. **Bartels,** Geh. Sanitäts-Rath.
Die brom- und jodhaltige Schwefelseife des Herrn Neudorff in Königsberg hat sich nach Versuchen, die im hiesigen königl. Charité-Krankenhause angestellt sind, als ein recht nützliches Mittel bewährt, durch welches man in Fällen von chronischem Mercurialismus, und den aus dieser Quelle hervorgegangenen Hautaffectionen, die geeigneten Kuren wirksam unterstützen kann.
Berlin, den 30 December 1857. Dr. **Housselle,** Geh. Medicinalrath u. vortragender Rath im Ministerium der Medicinal-Angelegenheiten.
Dr. **von Bärensprung,** Professor.
Vielfache Versuche, die ich mit der von Dr. Scheibler hergestellten Aachener Seife bei Behandlung chronischer Hautkrankheiten, veralteten Rheumatismen, Mercurial-Siechthum etc. gemacht, haben mir die Ueberzeugung gegeben, dass das Präparat zu den wirksamsten Heilmitteln gerechnet werden darf und seine allgemeine Einführung in den Arzneischatz in hohem Grade wünschenswerth sei.
Königsberg, den 24. August 1857. Prof. Dr. **Burow,** Director der k. chirurgischen Poliklinik zu Königsberg.

Hierauf Bezug nehmend empfehle ich gleichzeitig meine **ununterbrochenen,** von **frischer kräftiger Julifüllung, direct von der Quelle** hier angelangten Beziehungen von:
**Carlsbader Sprudel-,** Neu-, Theresien-, Schloss- u. Mühlbrunnen, **Marienbader** Kreuz- und Ferdinandsbrunnen, **Eger** Neu-, Sprudel-, Wiesen-, Franzens- und Salzquelle, Elsterbrunnen, Giesshübler und **Biliner** Sauerbrunnen, **Vichy** grande grille, Coelestine, Hopital, Wildunger, **Spaa,** Selter, Roisdorfer, Pyrmonter, Fachinger, Geilnauer, **Emser** Kränchen u. Kessel, **Sinziger,** Gleichenberger, Johannes-, Klausner und Constantins-Quelle, **Haller** Kropf-Jodquelle, Adelheids-, **Krankenheiler Brunnen,** Weilbacher, Kreuznacher Elisabetquelle, Iwoniczer, **Soodener, Nauheimer, Kösener** und Wittekinder Brunnen, **Kissinger Rakoczy-** und Gasfüllung, **Neu-Rakoczy** von der Saale, **Lippspringer** u. Paderborner Inselbad, Homburger Elisabet-, **Schlangenbader,** Schwalbacher, **Mergentheimer,** Friedrichshaller, Püllnaer u. Saidschützer Bitterwasser, Schlesischer Salzbrunnen, Reinerz, Cudowa, Flinsberg, Langenauer Brunnen, sowie Dr. **Scheiblers Mundwasser** für hohle Zähne; ferner zu **Bädern:**
**Dr. Scheibler's Aachener Bäder-Seife, Mutterlaugen** in flüssiger und daraus gewonnener fester Form von **Kösen, Allendorf,** Kreuznach, **Nauheim,** Wittekind, Rehme, Neusalzwerk (Oeynhausen), **Seesalz u.** Stahlkugeln, **Krankenheiler Quellsalz** und Seife, Carlsbader Salz und Seife, **Moorerde** von Eger und Marienbad, **Cudowaer Lab-Essenz zur Bereitung süsser heilkräftiger Molken, Biliner** Pastillen. **Reinerzer** Eselin-Molken-Syrup und Molken-Bonbons; **Humboldtsauer Waldwoll-**Extract, Oel und Seife. **Sels mineraux naturels pour boisson et bains, Extrait des eaux de Vichy. Pastilles** et Chocolat de Vichy, **Dr. de Jough Dorche Leberthran,** Extractum sanguinis für schwache und kranke Personen, Frankfurter compr. Gemüse, Cacaomasse, Cacaothee, **Gesundheits-Coffee,** Racahout des Arabes, Himbeer- und Kirschsaft, Rhein. Tafelkraut.
## Hermann Straka, Junkernstrasse 33 in Breslau,
Colonial-, Delicatessen-Handlung, **Lager natürlicher Mineralbrunnen,** so wie der künstl. Dr. Struve & Soltmannschen Wässer zu Fabrikpreisen. [386]

# Dachpappen

werden in anerkannter Güte vollkommen wasserdicht und feuersicher von der unterzeichneten Fabrik den Herren Bau-Unternehmern angelegentlichst empfohlen und sind dieselben stets zu Fabrik-Preisen auf nachbenannten Lägern vorräthig:
in **Breslau** { bei Herrn **Ferdinand Stephan,** Weidenstraße Nr. 25, bei Herren **Eichborn und Comp.,** Blücherplatz Nr. 13.
in Brätz (Schwiebus) bei Hrn. A. Schmittsdorf,
in Glogau bei Hrn. H. M. Fließbach's Wwe.,
in Liegnitz bei Hrn. Louis Düring,
in Lissa (Reg.-Bezirk Posen) bei Hrn. Helwig u. Drogand,
in Lublinitz bei Hrn. J. Orzegow,
in Lüben bei Hrn. Zimmermeister Förster,
in Myslowitz bei Hrn. Moritz Rosenbaum,
in Namslau bei Hrn. Jos. Ehrlich,
in Neisse bei Herren S. Freund und Comp,
in Oppeln bei Hrn. Albert Körber,
in Posen bei Hrn. Eduard Mamroth,
in Rawicz bei Hrn. W. A. Busse,
in Schweidnitz bei Hrn. C. Junghans,
in Schwiebus bei Hrn. Gustav Balcke,
in Tarnowitz bei Hrn. J. P. Sedlaczek,
in Unruhstadt bei Hrn. W. Spielhagen,
in Wollstein bei Hrn. C. Isakiewicz.
Krampe bei Grünberg, März 1859. [378]
**Die Förster'sche Papier-Fabrik.**

**Auktion.** [919]
**Mittwoch den 20. d. M.,** Vormittags 10 Uhr, sollen im Bürgerwerder, bei der Train-Remise Nr. 5, mehrere ausrangirte Fahrzeuge, Geschirre rc. gegen sofortige baare Zahlung in preußischem Gelde öffentlich versteigert werden.
Breslau, den 14. Juli 1859.
**Königliches Train-Bataillon 6. Armee-Corps.**

[864] **Hanf-Auktion.**
**Am 22. Juli d. J.** von Morgens 9 Uhr an sollen im Auftrage des unterzeichneten kgl. Bank-Comptoirs **ca. 1100 Centner Hanf** im Speicher Kneiphöfsche Holzwiesenstraße Nr. 15 in größeren und kleineren Partien in öffentlicher Auktion durch den Mäkler Mendthal verkauft werden. Die Verkaufsbedingungen werden im genannten Termine vor der Auktion den Kauflustigen bekannt gemacht werden.
Königsberg, den 30. Juni 1859.
**Königl. Bank-Comptoir.**

**Prima belgisches Wagenfett,**
**Maschinen-Oele,**
**Schmier-Oele,**
**Harz-Oele** in allen Sorten.
**Harzgeist,**
**Goudron,**
**Goudron-Pech,**
**Bierpech** (tyroler),
dto. (böhmisches),
dto. (baierisches),
**Flaschenlack** in allen Farben
offerirt in bester Qualität und zu den billigsten Preisen:
**Der breslauer Verein für Fabrikation chemischer Produkte.**
Der Verkauf findet in der **Fabrik** vor dem Nikolaithor 205, am Mochberner Wege, und bei **Jonas Lipmann,** goldene Radegasse 6, statt. [106]

Von **3 Sgr.** an bis **15 Sgr.** elegante
## Sommer-Schlipse, Handschuh und Strümpfe
bei **A. Zepler,**
[637] **Nr. 81 Nikolaistraße Nr. 81.**

Vorzüglich gute
## Photographien und Panotypien
werden angefertigt in **Lobethal's** Atelier, Ohlauerstraße 9. [609]

## Billards, [623]
so wie holländische Kreiselbahnen, empfiehlt unter zweijähriger Garantie die Billardfabrik des **A. Wahsner,** Nikolaistraße 54.

Bei den jetzt in Aussicht stehenden neuen Oberschlesischen Bahnhof-Restaurations-Verpachtungen, ergeht an eine hochl. Direction die bescheidene Bitte, weniger auf ein hohes Pachtgebot zu sehen, als auf Pächter, die durch Zeugnisse nachweisen können, daß sie der Gastwirthschaft gewachsen sind. Es läge dies nicht nur im Interesse des Publikums, dem bisher zwar viel geboten, aber der hohen Pachtzahlungen wegen, alles überboten werden mußte, sondern auch im Interesse der Stationirten und des diensthuenden Personals. Schlichte bescheidene Pächter werden dann ihre Rechnung finden und ein hochlöbl. Directorium nie in die Verlegenheit kommen, die Pachtzahlungen nachträglich ermäßigen zu müssen. [600]
Kattowitz, den 15. Juli 1859.
**Einer für Viele.**

# Sächsische Champagner-Fabrik.

Das unterzeichnete Directorium macht hiermit bekannt, daß der Betrieb der Sächsischen Champagner-Fabrik nach der von dem hiesigen Rathe gütigst ertheilten Concession
**am 18. Juli d. J.**
eröffnet werden und von diesem Tage ab der Verkauf der moussirenden Weine des Jahrgangs 1857 stattfinden wird.
Wie schon die in der Generalversammlung vom 10. März d. J. vorgelegten Proben den Beifall aller Sachkenner gefunden haben, so können wir versichern, daß die Fabrikate im Ganzen noch günstiger ausgefallen sind, und daß die guten Erwartungen, welche von Anfang an im Publikum sich für unser Unternehmen kund gaben, bis jetzt allenthalben Bestätigung gefunden haben.
Es ist bei der sorgfältigsten Auswahl der geeignetsten und edelsten Weinsorten gelungen, ein Fabrikat herzustellen, das dem französischen würdig an die Seite gestellt werden kann, und dies bestimmt uns, der Regel nach unsere eigenen Etiquetten zu führen, und der in deutschen Fabriken üblichen Sitte, nur französische Etiquetten zu gebrauchen, nicht zu huldigen.
Dresden, am 13. Juli 1859. **Das Directorium.**
Gustav Ackermann. Otto Seebe. Karl Kaiser.
Mit Bezugnahme auf Obiges macht die Verwaltung ergebenst bekannt, daß
**der Preis**

| | | | |
|---|---|---|---|
| ab Dresden für eine Flasche | Auslese auf | 1 Thlr. | 10 Sgr. |
| " " " " " | 1. Qualität auf | 1 " | 5 " |
| " " " " " | 2. " " | 1 " | — " |
| " " " " " | 3. " " | — " | 25 " |

bis auf Weiteres festgestellt worden ist. — Bestellungen sind an die
**Verwaltung der Sächsischen Champagner-Fabrik zu Dresden,**
Leipziger-Straße Nr. 8,
zu richten, und werden sofort effectuirt werden.
Bei größeren Bestellungen bleibt besondere Vereinbarung über einen zu gewährenden Rabatt und über die Zahlungsbedingungen vorbehalten.
Diejenigen auswärtigen Herren, welche **Depots** zu übernehmen gemeint sind, belieben sich schriftlich bei der Verwaltung anzumelden. [371]
Dresden, am 13. Juli 1859. **Die Verwaltung.**



Ein bedeutender Transport **litthauischer Reit- und Wagenpferde,** sowie auch einige **Arbeitspferde** stehen zum Verkauf bei **Moritz Jacob Landau,**
[563] Tauenzienstraße 1, vis-à-vis der alten Kürassierreitbahn.

# Peru-Guano,

direkt bezogen von Herren **Ant. Gibbs u. Sons** London, offeriren unter Garantie der Echtheit billigst: [640]
**Wendriner u. Friedländer,** Karlsstr. 47.

# Nürnberger Lagerbier,

**vorzüglicher Qualität,** empfiehlt:

**Julius Riegner,**

[374] Schweidnitzer- und Junkernstraßen-Ecke, im grünen Adler.

---

Wurf- u. Getreide-Reinigungs-Maschinen bester Construction sind billigst zu haben bei **G. Bergmann,** Siebmachermstr., Kupferschmiedestr. 45, im Einhorn.

---

Nr. 11 — **Nr. 11** — Nr. 11

namentlich für Restaurateure empfohlen,

habe unter dieser Nummer eine kräftige, sicher brennende **Cigarre,** welche jeder Gast gern mit ½ Sgr. bezahlt, complet abgelagert aus Bremen empfangen und offerire dieselbe
das Tausend 12 Thlr.
das Hundert 1 Thlr. 6 Sgr.
25 Stück 10 Sgr. [613]

**A. Ehrlich,** Nikolaistr. 13, Büttnerstr.-Ecke.

---

# Gebrüder Bauer,

## Möbel- und Parquet-Fabrik,

mit Dampf-Maschinen-Betrieb,

**Magazin und Verkaufs-Lokal nur Schweidn.-Stadtgraben 11,**

empfehlen einer gütigen Beachtung in eigner Fabrik solid und elegant angefertigte **Möbel, ein assortirtes Lager aller Artikel zu vollständigen Schloßeinrichtungen,** die auf's Prompteste und Reelste besorgt werden, so wie feinste **Galanterie-** und **Luxusgegenstände** zu billigsten Preisen. [380]

---

## Gewerbliches.

In neuerer Zeit existirt eine Fabrik in Drahtgeflechten und Drahtgeweben, die Alles bis jetzt darin gelieferte bei weitem übertrifft. Insbesondere sind die

**patentirten Draht-Malzdarren**

hervorzuheben. Sachverständige haben sich darüber sehr anerkennenswerth dahin ausgesprochen, daß dieselben allen bisher gelieferten weit vorzuziehen sind; denn deren Construction sichert nicht nur eine weit längere Dauer, sondern sie haben auch noch den Vorzug, daß sie unbedingt der erwärmten Luft die größtmögliche Durchzugsöffnung darbieten, so wie bei ihrer ganz ebenen Oberfläche ein Zerstoßen der Malzkörner während der verschiedenen Arbeiten beim Darr-Prozeß vollständig unmöglich machen. Alle andere Drahtgewebe und Geflechte, in Eisen als auch in Messing, werden auf das Dauerhafteste und Geschmackvollste gearbeitet, von der Drahtstärke eines halben Zolls bis zur Feinheit eines Haars, von 1 bis 20,000 Oeffnungen auf den Quadratzoll. Die Preise sind billigst gestellt. Die verschiedenartigsten Zeichnungen und Muster, von Gartenzäunen und allen möglichen Gitterwerken, für alle Fabriken, den Darren ꝛc., liegen bei dem unterzeichneten Vertreter der Fabrik zur gefälligen Ansicht resp. Preisfeststellung, vor.

**Robert Doebicke,**

[382] Breslau, Tauenzienstraße 27a.

---

**Abnorme** Verhärtung der Fußhaut jeder Art, kranke Ballen und eingewachsene Nägel heile ich in wenigen Minuten ohne Anwendung des Messers **spur-, blut- u. schmerzlos.** Von 10—1 u. 3—6 Uhr Schmiedebrücke 48, Hôtel de Saxe, zu sprechen. **Ludwig Oelsner,** Fußarzt.

**Empfehlung!** Dem Fußarzt Herrn Oelsner bescheinige ich auf Grund eigener Beobachtung und selbstgemachter Erfahrung, daß derselbe mit eben so sicherer als gewandter Hand völlig schmerzlos operirt, auch sehr wohl mit den naturgemäßen Grenzen seiner Operationen bekannt ist. Die seiner Operation augenblicklich folgende Erleichterung habe ich kennen gelernt. [628]
Danzig, d. d. (L. S.) Dr. **Schaper,** Regierungs- und Medizinalrath.

---

# Der Schirmverkauf

im Gasthof zum blauen Hirsch dauert nur bis Dinstag.

---

**Zu Ausflügen ins schlesische Gebirge**
ist als zuverläßiger Führer zu empfehlen, und in allen Buchhandlungen zu haben: [34]

**Sudeten-Wanderer.**
Ein Wegweiser für Luft- und Badereisende durch die interessantesten Partien des **Riesen-, Hochwald-** und **glazer Gebirges.** Nebst einem Anhange: Reise-Routen.

**Von Bernhard Neustädt.**
Mit einer Spezialkarte der Sudeten.
3. verbess. Auflage. Geb. Preis 15 Sgr.
Verlag von **Eduard Trewendt.**

---

**Pfirsichen-Bowle**
bei [384]
**F. Schea,**
Weinhandlung, Schuhbrücke 72.

---

**4000 Thlr. zu 5 pCt.**
werden zu einer ersten pupillarsichern Hypothek auf ein Haus in der Stadt von einem sichern Zinsenzahler gewünscht. Näheres bei [610]
**Roesler,** Klosterstraße Nr. 4.

---

Vor Ankauf des verlornen Viertel-Gewinn-Looses 4. Klasse 119. Lotterie Nr. 85,549 a. wird hiermit gewarnt. **Steuer,**
[614] königl. Lotterie-Einnehmer.

---

[627] **Billard-Offerte.**
Eine Auswahl **Billards** und **Queues** sind stets vorräthig; auch wird jede **Reparatur,** so wie das **Ueberziehen** von Billards übernommen. **Letzner,** Breitestraße 42.

---

**Bleichwaaren**
werden zur Beförderung in's Gebirge angenommen bei [69]
**Ferd. Scholtz,** Büttnerstraße Nr. 6.

---

☞ **Diaphanien,**
bunte Glasbilder, empfing in schöner Auswahl und offerirt billig: [620]
**Die Glas- u. Porzellan-Handlung Moritz Wentzel,** Ring Nr. 15.

---

Eine im besten Gange neu erbaute und gut eingerichtete **Bäckerei** nebst Schnitt- und Kramwaaren-Geschäft ist unter sehr annehmbaren Bedingungen in einem sehr belebten großen Kirchdorfe zu verkaufen. Das Nähere auf frankirte Anfragen zu erfahren beim Gastwirth **Lachmeier** in Jeschwitz per Jordansmühl. [386]

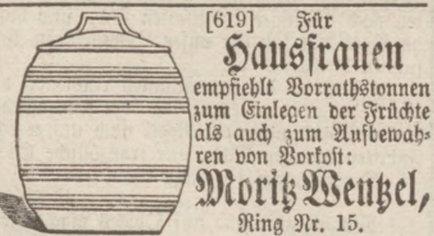
---

**Für Juwelen, Perlen, Gold und Silber werden die höchsten Preise gezahlt Riemerzeile 9.**

---

**Knochenmehl,**
für dessen Reinheit garantirt wird, offeriren:
[427] **Bülow u. Co.,** Schuhbrücke 72.

---



[619] Für
**Hausfrauen**
empfiehlt Vorrathstonnen zum Einlegen der Früchte als auch zum Aufbewahren von Vorkost:
**Moritz Wentzel,**
Ring Nr. 15.

---

[580] Unser
**Seiden-Band-Lager**
befindet sich jetzt
**Karlsstraße 28, erste Etage,**
vis-à-vis dem frühern Lokale.
**Zadig und Lappe.**

---

Das seit 6 Jahren von Herrn **Proske** innegehabte Verkaufslokal nebst schönen Wohnungen, Remisen, Boden und Kellern, in meinem Gasthause, welches sich in dem belebtesten Theile Zabrzes befindet, ist vom 1. Okt. d. J. ab anderweitig zu verpachten, und wollen sich hierauf Reflektirende gefälligst persönlich bei mir melden. **S. Hoffmann,**
[369] Gastwirth in Zabrze O.-S.

---

Kirschbaum- und Erlen-Kommoden, natur- und braunpolirte, sowie gelbgestrichene Hakenbettstellen sind zu verkaufen: [642]
Universitätsplatz Nr. 10.

---

**Zu verkaufen!**
Ein noch im besten Zustande sich befindlicher zweispänniger Postwagen, steht sofort in Althof bei Dyhernfurth zum Verkauf. Das Nähere beim Restaurater **C. Obst,** Malergasse 27, in Breslau. [606]

---

**Rapsdrillmaschinen-Gläser**
empfiehlt den Herren Landwirthen:
[621] **Moritz Wentzel,** Ring Nr. 15.

---

[626] **7oktavige Flügel**
stehen zum Verkauf Alte-Sandstraße Nr. 7, im Hofe eine Treppe.

---

Ein guter Flügel ist wegen Mangel an Raum zu verkaufen Mehlgasse Nr. 26. [634]

---

Ein fast neuer Mahagoni-Chaise-long, zum Ueberklappen, modern und sauber gearbeitet, ist billig zu verkaufen Kupferschmiedestr. 27, eine Treppe. [602]

---

Eine elegante, schwarzbraune englische Vollblut-Stute, 5½ Jahr alt, 5′ 3″ groß, völlig fehlerfrei, willig, ganz fromm, von lebhafter Action und großer Ausdauer, ist zu verkaufen. Das Pferd ist besonders geeignet für Kavallerie-Offiziere. Frankirte Adressen unter P. St. befördert die Expedition der Breslauer Zeitung.

---

## Angebotene und gesuchte Dienste.

Ein in allen Zweigen der höheren Gartenkunst erfahrener **Gärtner** (verheirathet und polnisch sprechend), der bis jetzt einer bedeutenden Gärtnerei vorgestanden hat, sucht eine Stellung. Hierauf bezugnehmende hohe Herrschaften wollen die Güte haben sich an den Kunst- und Handelsgärtner Herrn **Breiter** im Schießwerder in Breslau um das Weitere zu wenden. [461]

---

**= Gouvernante. =**
Für einen Rittergutsbesitzer wird eine geprüfte Gouvernante verlangt, die im Französischen und in der Musik sehr tüchtig sein soll. Freundliche rücksichtsvolle Behandlung und ein guter Gehalt wird derselben gern bewilligt.
Auftrag u. Nachw.: Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke Nr. 50. [383]

---

**Ein Hauslehrer** (Philologe), sehr musikalisch, der französischen und englischen Sprache mächtig, und in den Gymnasial-Wissenschaften gewandt und tüchtig, sucht eine geeignete Stellung. Offerten werden per Adresse A. Z. 39 Breslau poste rest. erbeten. [596]

---

**1 Gesellschafterin** wird von einer gemüthl. Familie auf dem Lande unter sehr angenehmen Verhältnissen gesucht durch [349]
**A. Wierskalla,** Berlin, Grenadierstr. 27.

---

**Commis-Gesuch.**
Für ein Eisen-, Stahl- und Kurzwaaren-Engros-Geschäft werden zwei Commis, welche mit Comptoir-Arbeiten vertraut sind, zu engagiren gewünscht. [197]
**L. Hutter,** Kaufmann, Berlin.

---

Eine Wittwe empfiehlt sich zu weiblichen Arbeiten, Nähen, Stricken, Häkeln ꝛc.: Kirchstraße Nr. 9, im Hofe par terre. [588]

---

Ein Mädchen wünscht noch einige Tage im Kleider- und Wäsche-Ausbessern zu besetzen: Katharinenstraße Nr. 8, im Laden. [625]

---

**Für Apotheker.**
Ein Secundaner wünscht als Lehrling in einer Apotheke sogleich in der Nähe Breslau's oder Glogau's eine Stelle; — 16 Apothekergehilfen suchen Stellen; — Apotheken, mehrere in Schlesien, sofort zum Kauf, werden gratis nachgewiesen durch das Bureau für Apotheker von **H. Hecker** in Magdeburg. [538]

---

**Eine englische Dame** [581]
sucht eine Stelle als Erzieherin oder Gesellschaftsdame. Man wende sich schriftlich oder persönlich an Hrn. Buchhändler **Max** in Breslau.

---

## Wohnungsgesuche, Vermiethungen.

**Hirschberg i. Schl.**
In meinem Hause, Ring Nr. 30, Ecke Garnlaube, ist die erste Etage, bestehend in 6 Stuben, Küche, nebst Beigelaß, zu Michaeli d. J. zu vermiethen. Näheres bei mir selbst.
[617] Kaufmann **V. S. Vallentin.**

---

**Werderstraße Nr. 24,** in der Zucker-Raffinerie, sind 2 Wohnungen, jede von 3 Stuben, Küche nebst Beigelaß und Garten, vom 1. Oktober d. J. zu vermiethen. Das Nähere im Comptoir daselbst. [629]

---

**Zu vermiethen**
ist im **Thurmhofe** ein **großer Platz** am Nikolaistadtgraben, mit besonderer Einfahrt, für Bildhauer, Steinsetzer u. s. w. sich eignend, zu **Michaelis** zu vermiethen. Ebendaselbst **zwei Wohnungen.** Näheres Ring Nr. 48 im Laden. [605]

---

**Eine herrschaftliche Wohnung**
von 6 Stuben und 3 Stuben, ist Tauenzienstr. 83 (Ecke Tauenzienplatz) Term. Michaelis zu vermiethen. [616]

---

Albrechtsstraße Nr. 47 ist der dritte Stock zu vermiethen und Termin Michaelis zu beziehen. [630]

---

Ein fein möblirtes Vorderzimmer im 1. Stock ist zu vermiethen und zum 1. August zu beziehen Oderstraße Nr. 5. [638]

---

**Gartenstraße Nr. 22b.**
ist die dritte Etage im Ganzen oder getheilt zu vermiethen. [639]

---

[631] **Weidenstraße Nr. 20**
ist der erste Stock, 2 Stuben, Alkove und Küche zu vermiethen und Michaelis zu beziehen.

---

Bahnhofsstr. 6c ist noch die herrschaftl. eingerichtete Bel-Etage billig zu vermiethen.

---

**Für 90 Thaler**
ist eine freundliche Wohnung, bestehend aus drei Stuben, einer Kochstube nebst Zubehör, Magazinstraße im Friedrichshofe zu vermiethen und Michaeli d. J. zu beziehen. [612]

---

[572] **Zu vermiethen**
1 Verkaufs-Lokal 550 Thlr., 1 dergl. mit Comptoir 300 Thlr., 1 Zimmer par terre 40 Thlr., 1 dergl. 30 Thlr. Neue Schweidnitzerstraße 1.

---

**Für die Besucher von Reinerz.**

Im Verlage von **Eduard Trewendt in Breslau** ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben: [134]

**Der Kurgast in Reinerz.**

Eine übersichtliche Darstellung der äußern und innern Verhältnisse von Reinerz und seiner Umgebung, mit besonderer Rücksicht auf den Gebrauch der Kurmittel und die dabei zu beobachtende Lebensweise von

**Dr. Gottwald,**
prakt. Arzte, Wundarzte und Geburtshelfer, Kommunal- und II. Bade-Arzte in Reinerz.
Mit einem Kärtchen der Umgegend von Reinerz.
8. 15 Bog. Eleg. geb. Preis 1 Thlr.

☞ Ein treuer sicherer Führer für Alle, welche diesen heilbringenden Kurort besuchen, nicht nur in Bezug auf den Gebrauch der Heil-Anstalt und die zu beobachtende Diät, sondern auch in Bezug auf ökonomische Einrichtung (Wohnung, Kurtaxe, Beköstigung ꝛc.). Für Freunde der Natur wird die genaue Beschreibung der zahlreichen Ausflüge in die reizende Umgebung mit spezieller Angabe der Wege, eine willkommene Beigabe sein.

---



Passagiere werden regelmäßig **Viermal in jedem Monat** mit schönsten Postdampfschiffen und Dreimastern nach Amerika und außerdem nach Australien zu den **billigsten** Hafenpreisen befördert, durch das von königl. preuß. Regierung concessionirte Auswanderungs-Bureau des **Julius Sachs** in **Breslau,** Karls-Straße Nr. 27. Auskunft und Prospekt **unentgeltlich.**

---

# Stoppel- oder Wasserrüben-Samen,

frühe, allergrößte und dauerhafte Sorte: [285]

**„River's Early Stubble"**

**Original englischer Samen,**
das Pfund für 12 Sgr. incl. Emballage, empfiehlt den Herren Landwirthen zum jetzigen Anbau:
**Die Samenhandlung des Oekonomie-Inspektor a. D.**
(X. Jahrg., Juli 1859.) **Anton Bauer** in **Ratibor.**

---

Den Herren **Offizieren** empfiehlt [289]

**vulcanisirte wasserdichte Gummi-Röcke**
in vorschriftsmäßiger Form und Abzeichen, so wie
**vulcanisirte wasserdichte Gummi-Lagerdecken,**
wie sie die Herren Offiziere der englischen Armee im Krim-Feldzuge benutzten:
Die Gummi- nnd Gutta-Percha-Waaren-Fabrik
von **Fonrobert u. Reimann** in **Berlin.**
Bestellungen unter gefälliger Angabe der Maße und Abzeichen werden binnen drei Tagen ausgeführt.

---

**Gedämpftes Knochenmehl,**
**Hornmehl, künstl. Guano, Poudrette** und **Superphosphat** offerirt die [287]
**Chemische Dünger-Fabrik zu Breslau.**
**Comptoir: Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 12,**
Ecke der Neuen Schweidnitzer-Straße.

---

**Zu vermiethen**
freundliche neu eingerichtete Wohnungen von 40 bis 130 Thlr. Antonienstraße 16. [573]

---

Eine Wohnung mit freundlicher Aussicht nach dem Zwinger, Zwingerstraße 6, von vier Stuben, Küche und sonstigem Beigelaß ist zu Michaeli zu vermiethen. [624]

---

Für einen ruhigen und soliden Herrn ist eine Stube und Kabinet mit oder ohne Möbel zu vermiethen neue Sandstraße 5. [613]

---

Albrechtsstraße Nr. 38 ist zu Term. Michaelis die erste Etage, bestehend aus 8 Piecen, sowie die dritte Etage von 7 Piecen und im Hofe zwei kleinere Wohnungen, sowie ein Parterre-Lokal zu vermiethen. Näheres daselbst im Kleider-Gewölbe zu erfragen. [604]

---

Salvatorplatz 8 ist zu Michaelis d. J. die erste Etage ganz oder getheilt, und eine Wohnung in der zweiten und eine Wohnung in der dritten Etage zu vermiethen resp. zu beziehen. [597]

---

Im goldnen Schwerdt, Reuschestraße 2, ist eine große helle Remise zu vermiethen und bald zu beziehen. Das Nähere daselbst beim Gastwirth **E. Müssig.** [636]

---

[622] **Zu vermiethen**
und Michaelis oder Weihnachten zu beziehen ist **die 1. Etage Ring Nr. 15.** Sämmtliche Piecen sind mit Gas-Einrichtung und den dazu gehörigen Lampen versehen.

---

Grünstraße in **Prinzess Royal** sind anständige Quartiere im Parterre und 1. Etage mit schönster Aussicht vom 1. August resp. 1. Oktober d. J. für 30 und 35 Thl. pro Quartal zu vermiethen. Näheres par terre rechts daselbst. [330]

---

Drei Stuben, Kochstube und Entree, sowie 2 Stuben, Kochstube und Entree nebst Gartenbenutzung sind bald oder Michaelis zu beziehen, Magazinstraße im Louisenhof, 1 St. rechts.

---

Ein **herrschaftliches Quartier** ist Werder-Straße 7 im zweiten Stock von Michaelis ab zu vermiethen. Näheres beim Hauswirth.

---

!! Ein **großes Geschäftslokal** in 1. Etage !! ist zu vermiethen Karlsstr. 21 bei **May.**

---

In dem neuerbauten Hause von 7 Fenstern Front in der Neuen Taschenstraße, der Rehorst'schen Fabrik gegenüber, sind große, sehr elegante Wohnungen zu vermiethen. Näheres ebendaselbst. [423]

---

Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 74b ist noch eine große Wohnung zu vermiethen mit oder ohne Stallung. Näheres im Comtoir rechts.

---

**33. König's Hotel garni, 33.**
**Albrechtsstraße 33,**
33. comfortabel renovirt, wird geneigter Beachtung angelegentlichst empfohlen. 33.

---

**Preise der Cerealien ꝛc.** (Amtlich.)
Breslau, den 16. Juli 1859.

| | feine, | mittle, | ord. Waare. | |
|---|---|---|---|---|
| Weizen, weißer | 73 – 79 | 61 | 42—49 | Sgr. |
| dito gelber | 69— 73 | 60 | 41—48 | " |
| Roggen . . | 42 – 44 | 40 | 34 37 | " |
| Gerste . . . | 32 – 34 | 28 | 24—26 | " |
| Hafer . . . | 31— 34 | 29 | 19—25 | " |
| Erbsen . . . | 56— 60 | 50 | 40 - 48 | " |
| Brennerweizen | — | – | 34—42 | " |
| Raps . . . . . . | 70 | 65 | 58 | " |
| Winterrübsen . . | 67 | 63 | 59 | " |

Kartoffel-Spiritus 8⅙ Thlr. B.

| 15. u. 16. Juli | Abs. 10 U. | Mg. 6 U. | Nchm. 2 U. |
|---|---|---|---|
| Luftdruck bei 0° | 27″9‴44 | 27″9‴36 | 27″9‴80 |
| Luftwärme | + 11,8 | + 11,0 | + 14,9 |
| Thaupunkt | + 5,3 | + 6,2 | + 6,9 |
| Dunstsättigung | 58pCt. | 67pCt. | 52pCt. |
| Wind | W | NW | N |
| Wetter | heiter | überwölkt | bewölkt |
| Wärme der Oder | | | + 15,2 |

---

**Fahrplan der Breslauer Eisenbahnen.**

Abg. nach / Ank. von } **Oberschl.** Schnellzüge { 7 U. Morg. / 9 Uhr Ab. Personenzüge { 2 Uhr. / 12 U. 10 M. **Oppeln** { 6 U. 5 M. Abds. / 8 U. 55 M. Mg.
Verbindung mit **Neisse** Morgens und Abends, mit **Wien** Morgens und Mittags.

Abg. nach / Ank. von } **Posen. Stettin.** { 7 Uhr 25 M. Mrg., 5 Uhr Nachm. / 11 Uhr 1 M. Mg., 10 Uhr 15 M. Ab. { **Lissa** } 11 U. 45 M. V. / 9 U. 5 M. Ab.

Abg. nach / Ank. von } **Berlin.** Schnellzüge { 9 U. 20 M. Ab. / 6⅝ Uhr Mg. Personenzüge { 7 Uhr Mg., 5¾ Uhr Ab / 9¾ Uhr Mg., 7¼ Uhr Ab

Abg. nach / Ank. von } **Freiburg.** { 5 U. 20 Min. Morg., 12 U. Mitt., 6 U. 30 Min. Abends. / 8 U. 20 Min. Morg., 3 U. 3 Min. Mitt., 9 U. 30 Min. Ab.
Zugleich Verbindung mit **Schweidnitz, Reichenbach, Frankenstein** u. **Waldenburg.**
Von **Liegnitz** nach **Frankenstein** 5 U. 20 M. Mg., 12 U. Mitt., 6 U. 30 M. Ab.
Von **Frankenstein** nach **Liegnitz** 5 U. 10 M. Mg., 11 U. 50 M. Mitt., 6 U. 20 M. Ab

---

**Breslauer Börse vom 16. Juli 1859. Amtliche Notirungen.**

| | Zf. | Kurs |
|---|---|---|
| **Gold und Papiergeld.** | | |
| Dukaten . . . . . . | | 93¼ B. |
| Louisd'or . . . . . | | 109 B. |
| Poln. Bank.-Bill. | | 87½ B. |
| Oesterr. Bankn. | | — |
| dito öst. Währ. | | 84⅜ G. |
| **Inländische Fonds.** | | |
| Freiw. St.-Anl. | 4½ | 97¾ B. |
| Pr.-Anleihe 1850 | 4½ | 97¾ B. |
| dito 1852 | 4½ | 97¾ B. |
| dito 1854 1856 | 4½ | 97¾ B. |
| Preuss. Anl. 1859 | 5 | 101¾ B. |
| Präm.-Anl. 1854 | 3½ | 115½ B. |
| St.-Schuld-Sch. | 3½ | 83½ B. |
| Bresl. St.-Oblig. | 4 | — |
| dito dito | 4½ | — |
| Posener Pfandb. | 4 | — |
| dito Kreditsch. | 4 | 87¼ B. |
| dito dito | 3½ | 85¼ B. |
| Schles. Pfandbr. à 1000 Thlr. | 3½ | 84½ B. |

| | Zf. | Kurs |
|---|---|---|
| Schl. Pfdb. Lit. A. | 4 | 91¾ G. |
| dito dito C. | 4 | 89¾ G. |
| Schl. Rust.-Pfdb. | 4 | 92¼ B. |
| Schl. Pfdb. Lit. B. | 4 | 91¾ G. |
| Schl. Rentenbr. . | 4 | 90¾ B. |
| Posener dito . . . | 4 | 88¾ B. |
| Schl. Pr.-Oblig. | 4½ | 94¾ G. |
| **Ausländische Fonds.** | | |
| Poln. Pfandbr. . | 4 | 87 B. |
| dito neue Em. | 4 | 87 B. |
| Poln. Schatz-Ob. | 4 | — |
| Krak.-Ob.-Obl. . | 4 | — |
| Oester. Nat.-Anl. | 5 | 67¾ B. |
| **Eisenbahn-Actien.** | | |
| Freiburger. . . . . | 4 | 85 G. |
| dito III. Em. . . | 4 | — |
| dito Prior.-Obl. | 4 | 80¾ G. |
| dito dito | 4½ | 85½ B. |
| Köln-Mindener . | 3½ | — |
| Fr.-Wlh.-Nordb. | 4 | — |
| Mecklenburger . | 4 | — |

| | Zf. | Kurs |
|---|---|---|
| Neisse-Brieger. . | 4 | — |
| Ndrschl.-Märk. . | 4 | — |
| dito Prior. . . . | 4 | — |
| dito Ser. IV. . . | 5 | — |
| Oberschl. Lit. A. | 3½ | 123¼ B. |
| dito Lit. B. | 3½ | 113½ B. |
| dito Lit. C. | 3½ | 123¼ B. |
| dito Prior.-Obl. | 4 | 83¾ B. |
| dito dito | 4½ | 88¾ B. |
| dito dito | 3½ | 71¾ G. |
| Rheinische. . . . . | 4 | — |
| Kosel-Oderberg. | 4 | 40¼ B. |
| dito Prior.-Obl. | 4 | — |
| dito dito | 4½ | — |
| dito Stamm. . . | 5 | — |
| Oppeln-Tarnow. | 4 | 37⅞ B. |
| Minerva . . . . . . | 5 | — |
| Schles. Bank . . . | 5 | 77¼ G. |

---

Verantwortlicher Redakteur: R. Bürkner in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.